Bezugspreis
In Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnementsabteilung Nr. 1133.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Sechsundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 6gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle, auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle Markt 24.

Nr. 566. **Halle a. S., Dienstag, den 3. Dezember.** **1912.**

Mb. Deutscher Reichstag.

75. Sitzung, Montag, 2. Dezember.

Das Haus ist stark besetzt. die Tribünen sind überfüllt.

Am Tische des Bundesrats: v. Bethmann Hollweg, Delbrück, v. Kiderlen-Wächter, Solf, Kühn, Kraetke, v. Tirpitz, Dr. Visco.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Min.

Die erste Lesung des Etats.

(Auswärtige Politik.)

Präsident Dr Kaempf:

Der Reichskanzler wird sofort beim Beginn der Sitzung die Erklärungen abgeben, die er abzugeben gedenkt. Ich schlage Ihnen vor, sogleich die Beratung der äußeren Angelegenheiten anzuknüpfen. Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes hat sich einverstanden erklärt, daß er nach Beendigung der Beratung über die äußeren Angelegenheiten seine Etatsrede hält, und daß wir dann in die weitere Beratung des Etats eintreten können.

Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg:

Bei einer Besprechung der auswärtigen Lage sind es die Ereignisse auf dem Balkan, die zurzeit so ziemlich unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Allerdings haben die Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel schon seit Jahrzehnten die Aufmerksamkeit der europäischen Großmächte in besonderem Maße beschäftigt. Wiederholte Versuche sind gemacht worden, die Zustände daselbst zu bessern und zu ordnen, wobei die Hauptschwierigkeit in der Verschiedenheit der Rassen und der Religionen beruhte. Bei dem Scheitern aller dieser Versuche mußte immer wieder mit einem gewaltsamen Ausbruch der Leidenschaften gerechnet werden. Das Bestreben der Regierungen der Großmächte war darauf gerichtet, diesen Ausbruch möglichst lange hintanzuhalten und wenigstens solange zu verschieben, daß er nicht zu einem Kampfe aller gegen alle auf dem Balkan selbst und vor allem nicht zu Verwicklungen unter den Großmächten führte.

Nun hatte sich aber im Laufe dieses Jahres die Stimmung zwischen der Türkei und den Balkanstaaten so zugespitzt, daß der Ausbruch des Konflikts nicht mehr zu verhindern war, trotz des eifrigen Bestrebens der Mächte, den Frieden zu erhalten. Insbesondere mußten wir auf eine gewaltsame Lösung der Frage gefaßt sein, seitdem uns im Beginn dieses Sommers bekannt geworden war, daß sich die Balkanstaaten zu einem Bunde zusammengeschlossen hatten. Als wir den Kampf als unvermeidlich ansahen, haben wir vor allem darauffhingewirkt, ihn zu lokalisieren. Dies ist bisher gelungen und ich kann wohl die bestimmte Hoffnung aussprechen, daß dies auch weiter gelingen wird. (Bravo!) Von den Vorgängen im Balkan werden wir zwar nicht unmittelbar berührt und in manchen Punkten steht unser Interesse hinter dem anderer Mächte zurück. Immerhin sind wir berechtigt, gleich den anderen Mächten an der Neuregelung der Dinge, die die Folge des jetzigen Krieges sein wird, mitzuwirken, denn an der ökonomischen Gestaltung der Dinge am Balkan sind wir sehr wesentlich direkt interessiert. Ich erinnere nur an die Erhaltung der den türkischen Staatsgläubigern gewährten Sicherheit.

Außerdem werden wir bei Regelung mancher Fragen unser Wort zugunsten unserer Verbündeten mit in die Wagschale zu legen haben. (Sehr richtig!) Von den Kriegführenden wird es nicht bestritten, daß bei der endgültigen Regelung der künftigen Grenzen die Großmächte ihre Interessen zur Geltung bringen können und müssen und auf Grund dieser Interessen zur Mitwirkung berufen werden. Wenn über das Maß der Mitwirkung zwischen den einzelnen Großmächten und einzelnen der Kriegführenden Meinungsverschiedenheiten bestehen oder entstehen, so wird den Großmächten die Durchsetzung ihrer Forderungen wesentlich erleichtert, wenn sie ihre Forderungen gemeinsam vertreten. Um dies zu erreichen, schwebt ein lebhafter Gedankenaustausch unter den Mächten, über den ich heute nichts näheres sagen kann, da er noch andauert. Ich kann aber sagen, daß er bisher in entgegenkommendem Geiste geführt wurde und alle Aussichten auf Erfolg bietet. Natürlich werden die Ansprüche der Mächte im einzelnen erst dann festgestellt und bekannt gegeben werden können, wenn die Stipulationen vorliegen, die die Kriegführenden unter sich getroffen haben werden. Dann wird zu übersehen sein, wie weit sie in die Interessensphäre anderer Mächte eingreifen. Sollten sich bis dahin — was wir nicht hoffen — unlösbare Gegensätze ergeben, so wird es Sache der im einzelnen Fall direkt interessierten Mächte sein, ihre Ansprüche zur Geltung zu bringen.

Das gilt auch für unsere Bundesgenossen. Wenn sie aber bei der Geltendmachung ihrer Interessen wider alles Erwarten von dritter Seite angegriffen und damit in ihrer Existenz bedroht werden sollten, dann würden wir unserer Bundespflicht getreu, fest und entschlossen an ihre Seite zu treten haben. (Lebhafter Beifall.) Und dann würden wir zur Wahrung unserer eigenen Stellung in Europa, zur Verteidigung unserer eigenen Zukunft und Sicherheit fechten. (Lebhafter Beifall.) Ich bin fest überzeugt, daß wir bei einer solchen Politik das ganze Volk hinter uns haben werden. (Erneuter Beifall.)

Meine Herren, ich will noch einmal auf die großen Interessen hier eingehen, die wir bei der Lösung des Streites zwischen der Türkei und den Balkanstaaten zu verfechten haben. Unsere Politik war seit langen Jahren darauf gerichtet, bei guten wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zu den Balkanstaaten die Türkei in wirtschaftlicher Hinsicht zu erhalten und zu stärken. Wir glauben dadurch der Türkei manchen Dienst erwiesen zu haben, ohne daß wir dabei unsere guten Beziehungen zu anderen Mächten gestört hätten. Dieser Politik, die allerdings bei Ausbruch des türkisch-italienischen Krieges gerade bei uns heftig angegriffen wurde, möchte ich es als einen Erfolg vindizieren, daß wir uns während eines Krieges zwischen einem Freunde und einem Bundesgenossen die Sympathien beider zu erhalten gewußt haben. Diese Politik werden wir auch weiter fortsetzen. Wir hoffen, daß unsere bisherigen freundschaftlichen und regen Beziehungen zu den Balkanstaaten durch deren zweifelloses Erstarken namentlich in wirtschaftlicher Hinsicht, einen neuen Aufschwung nehmen werden.

Dabei wird unser Streben auch ferner dahin gehen, die Türkei nach dem Friedensschluß als wichtigen ökonomischen und politischen Faktor zu erhalten. In diesem Wunsche und Bestreben begegnen wir uns nicht nur mit unseren Bundesgenossen, sondern auch mit anderen Mächten, die sich mit uns die Erhaltung einer wirtschaftlich gesunden Türkei angelegen sein lassen. Dieses Bestreben widerspricht schon an sich dem von der Presse den Großmächten oder einzelnen derselben vielfach unterstellten Absichten von Landerwerb auf Kosten der Türkei aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges. Ich kann diese Unterstellung nach den bisherigen Besprechungen unter den Mächten als unrichtig bezeichnen. Der rege Gedankenaustausch unter den Mächten dauert an und wenn ich auch noch nicht sagen kann, in welchen Formen er fortgesetzt werden wird, so wird er fortgesetzt werden, und nach den günstigen Ergebnissen, die er schon jetzt gehabt hat, wird er eine allseitig befriedigende Lösung unter den Großmächten erwarten lassen. (Vereinzelter Beifall.)

Abg. Ledebour (Soz.):

Aus dem erstaunlichen Stillschweigen, das der Rede des Kanzlers folgte, darf ich wohl den Schluß ziehen, daß die Parteien des Reichstags denn doch eine etwas ausgiebigere Auskunft in dieser außerordentlich kritischen Lage erwartet hatten. Eine ausführlichere Auskunft wäre schon deswegen jetzt am Platze gewesen, weil den ganzen Sommer hindurch die Regierung sich beharrlich geweigert hat, den Reichstag einzuberufen. Was wir heute gehört haben, waren Allgemeinheiten, Lattituden, wie wir sie jedes Jahr hören. (Heiterkeit, in die auch der Reichskanzler einstimmt.) Vor allem vermissen wir Auskunft darüber, ob Deutschland gewillt ist, seinen ganzen Einfluß zugunsten des Friedens in die Wagschale zu werfen. Der Kanzler hat nicht von den Dingen geredet, er hat um sie herum geredet. (Heiterkeit und Zustimmung links.) Das sind wir ja nun seit Jahren gewohnt. (Zuruf rechts: Warum wundern Sie sich denn dann?) Der Unterschied zwischen uns und Ihnen besteht darin, daß Sie (nach rechts) sich diese Nichtachtung des Reichstages ruhig gefallen lassen, während wir auf das schärfste dagegen protestieren. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Der jetzige Kanzler und sein Vorgänger haben sich von jeher ausgezeichnet durch eine völlige Verkennung der Weltlage. Ich erinnere an die falsche Beurteilung der ostasiatischen Frage durch den damaligen Staatssekretär Bülow, deren Folge die Besetzung Kiautschous war, nach unserer Ansicht ein totaler Mißgriff. (Widerspruch. Zustimmung bei den Soz.) Dann folgte die Reise des Kaisers nach Palästina. Die Rede des Deutschen Kaisers in Damaskus bedeutete die leichtfertige Festlegung Deutschlands auf ein Bündnis mit der Türkei, wenigstens mußte der Sultan aus dem Auftreten des Kaisers den Schluß ziehen, daß sie unter allen Umständen gegenüber Angriffen fremder Staaten auf die Unversehrtheit Deutschlands rechnen könnte. Durch die deutschen Freundschaftsversicherungen wurde das reaktionäre Regiment Abdu' Hamids gestützt und Deutschland trägt deshalb mit Schuld daran an all den Scheußlichkeiten, die sich in der Türkei herausgebildet haben. (Sehr richtig! bei den Soz.) Ich weise nur hin auf die Metzeleien unter den Armeniern. Als dann die Jungtürken ans Ruder zu kommen schienen, schlug sich Fürst Bülow auf eine Seite und trat also mit einer revolutionären Partei in Verbindung (Heiterkeit.) Von uns hier zur Rede gestellt, sagte er: ja, das sind unblutige Revolutionäre. (Heiterkeit der Soz.) Und kurz darauf stürmten diese unblutigen Revolutionäre Konstantinopel, und Fürst Bülow hatte von alledem keine Ahnung. (Lachen.)

Wenn der Frieden bewahrt geblieben ist, dann liegt das daran, daß das internationale Proletariat (Lautes Lachen rechts und im Zentrum), das allein in Deutschland, gering geschätzt, 10 Millionen klassenbewußter aufgeklärter Männer und Frauen zählt (Erneutes Lachen rechts), ihren unzweideutigen Willen gegen einen Krieg kundgetan hat. (Stürmische Zustimmung b. d. Soz.) Die proletarischen Massen Europas haben vor kurzem in Basel gesprochen. In Petersburg haben die Arbeiter durch einen eintägigen Demonstrationsstreik der russischen Regierung gezeigt, was sie zu gewärtigen hat, wenn sie das Verbrechen eines europäischen Krieges wagen sollte. Ich spreche hier im Namen und in Uebereinstimmung der sozialistischen Parteien der Kulturländer der ganzen Welt. (Beifall b. d. Soz.) Das ist der fundamentale Unterschied zwischen unserer Stellung zu Fragen der auswärtigen Politik und der Ihrigen. Sie vertreten . . . (Abg. Graf Westarp: Niemals ausländische Interessen! Beifall bei den bürgerlichen Parteien, Unruhe b. d. Soz.) Sie vertreten allerdings persönliche Interessen, die Interessen der kapitalistischen Ausbeuter. Sie vertreten nicht einmal deutsche Interessen. (Oho-Rufe.) Meine Rede hier könnte sinngemäß ebensogut von einem Franzosen, Engländer, Italiener oder Serben gehalten werden. Abg. Kreth: Na also! Ausländische Interessen!) Das können nur Sie in Ihrer Interessenverblendung sagen. Das sind keine ausländischen Interessen, das sind proletarische Weltinteressen. (Beifall b. d. Soz.)

Diese Weltinteressen sind identisch mit den Interessen des deutschen Proletariats. Die Ankündigung des Kanzlers, daß Deutschland an der unbedingten Bündnistreue mit Oesterreich festhält, bedeutet eine Blankovollmacht für unseren Bundesgenossen zu jeder Maßnahme. (Widerspruch.) Das gesamte deutsche Volk hat aber ein Interesse daran, daß dem Erzherzog Franz Ferdinand keine Blankovollmacht gegeben wird, mit seinen magyarischen und österreichischen Magnaten einen Krieg vom Zaune zu brechen. (Sehr wahr! bei den Soz.) Manche Maßnahmen Oesterreichs geben zu großen Bedenken Anlaß. Allerdings kommen es auch manche Generalblamage buchen, an denen Deutschland sein gerüttelt Maß Schuld trägt. Von den bürgerlichen Parteien werden für die Mißerfolge die Diplomaten verantwortlich gemacht. Nun ist es gewiß nicht richtig, daß die Diplomaten die befähigsten sein sollen, die einen gutsitzenden Frack und ein goldenes Armband tragen. (Heiterkeit.) Es wird erst besser werden mit unserem diplomatischen Dienst, wenn mit den reaktionären Regierungen überhaupt aufgeräumt sein wird. (Lachen.) Aber freilich, diese Herren wollen ihren angeblich gottgewollten Statusquo aufrecht erhalten. (Heiterkeit.) Lediglich in agrarischen Interessen der ungarischen Magnaten wurde den Serben der notwendige Zugang zur Adria verwehrt. Das Recht der Albaner auf volle Autonomie ist damit zu vereinigen. Der Internationale Kongreß von Basel hat das ausdrücklich anerkannt. Für Montenegro würde dasselbe gelten. Wir warnen aber davor, irgendeinen stellungslosen deutschen Prinzen den Albanern aufzudrängen. Wird doch schon berichtet, daß ein Mitglied des Hauses in dieser Angelegenheit schon nach Wien gereist sei. (Abg. Erzberger: Ist längst widerrufen!)

Wie die Balkanstaaten nach dem Siege sich einigen werden, darüber brauchen wir uns den Kopf nicht zu zerbrechen. Aber es muß verhütet werden, daß Oesterreich dabei den Versuch zu territorialen Eroberungen macht. Gerade wer so großen Wert auf die Bundesgenossenschaft mit Oesterreich legt, müßte mit uns dafür sorgen, daß Oesterreich mit seiner jetzigen verderblichen und gefährlichen Politik ein Ende macht. Sonst geht Oesterreich seinem Ende entgegen, und der neue Balkanbund mit der Gleichberechtigung aller seiner Nationalitäten wird wie ein Sprengpulver auf die Doppelmonarchie wirken. Was der Kanzler über die Unabhängigkeit der Türkei gesagt hat, findet unsere Zustimmung. Die Frage ist nur, ob sich die Türkei in Asien wird halten können. Die Türkei muß mit der Despotenwirtschaft in Asien ein Ende machen, nachdem sich diese in Europa für die Türkei so verhängnisvoll erwiesen hat. Darauf muß Deutschland hinwirken, wenn es ein wirklicher Freund der Türkei sein will. Russische Agenten wühlen in Armenien unter dem Vorwand, die Armenier befreien zu wollen. Das ist der abscheulichste Hohn, den man sich denken kann. Denn der Zar und seine Schergen wüten in ihrem eigenen Lande in nichtswürdiger Weise. Diese russische Politik wird nur ermöglicht durch den deutsch-englischen Gegensatz. Ihn schüren aber die Panzerplattenpatrioten, die die gefährlichsten Feinde Deutschlands sind. Von ihnen Moral zu verlangen, ist ebensoviel, als den Hoffischen predigen, sie sollten kein Menschenfleisch fressen. Der deutsche und englische Handel können sehr gut nebeneinander bestehen. Auf dem Weltfriedenskongreß wurden wir von den Baseler Regierungsbehörden und im Münster von der Geistlichkeit begrüßt. Die kleine Schweiz steht kulturell weit über dem großen Deutschland. Im Balkankriege haben sich freilich die Vertreter aller christlichen Konfessionen als Kriegshetzer erwiesen. Nur von dem internationalen Proletariat kann der Weltfriede endgültig geschaffen werden. Diese Erkenntnis bricht sich immer weiter Bahn, dank der Opferwilligkeit des klassenbewußten internationalen Proletariats. Wir sind zu Taten bereit, um den Frieden zu wahren. Wenn das Verbrechen des Krieges durch die kapitalistischen Regierungen wirklich begangen wird, werden die Sozialisten aller Länder — auf einen baldigen Friedensschluß hinwirken. (Heiterkeit.) Das Proletariat muß so stark werden, daß es solche Scheußlichkeiten verhindern kann. Wenn niedergehende herrschende Klassen in ihrer Verzweiflung zu solchen Mitteln greifen, dann zwingen sie uns Sozialisten, der Gewalt Gewalt entgegenzusetzen. Das tun wir im Namen der Menschlichkeit. (Beifall b. d. Soz.)

Staatssekretär des Auswärtigen von Kiderlen-Wächter:

Gegen zwei Stellen in der Rede des Abg. Ledebour muß ich Verwahrung einlegen. Der Abgeordnete hat Angriffe gegen den uns befreundeten Herrscher eines großen Nachbarreiches gerichtet, mit dem wir in Friede und Freundschaft leben und zu leben wünschen. (Sehr richtig! rechts.) Diese Angriffe hat der Herr Abgeordnete durch nichts motiviert, Sie lassen sich auch nicht motivieren. (Widerspruch b. d. Soz. — Zustimmung rechts.) Diese Angriffe stachen eigentümlich ab gegen die Friedensideen, die der Herr Abgeordnete für sich als Privileg in Anspruch nehmen will. Ich weise diese Angriffe hier zurück und bin überzeugt von der Zustimmung der überwiegenden Mehrheit dieses Hauses. (Lebhafter Beifall.) Der Herr Abgeordnete hat sodann die kaiserliche Regierung ermahnt, ihre Beziehungen zu anderen Staaten zu bessern und hat ihr dabei den Vorwurf gemacht, einen Zwist mit England zu nähren. Diese Aeußerungen sind mir ein willkommener Anlaß, auszusprechen, daß während der ganzen letzten Krise unsere Beziehungen speziell zu England besonders vertrauensvoll waren. (Lebhaftes Hört! Hört! und Bravo!) Die offene, von vollem Vertrauen getragene Aussprache zwischen London und uns während aller Phasen dieser Krise hat nicht nur eine erfreuliche Intimität unserer Beziehungen hervorgerufen, sondern sie hat auch einer Verständigung aller Mächte gute Dienste geleistet. Ich möchte die bestimmte Erwartung aussprechen, daß sie das auch weiter tun wird. (Lebhafter Beifall. — Zuruf b. d. Soz.: Und die Seerüstungen?!)

Abg. Dr. Spahn (Zentr.):

Wir sind uns wohl alle mit dem Bundesrat darin einig, daß wir alle unsere Bemühungen auf den Frieden richten müssen. Aber das möchte ich doch gegenüber dem Abg. Ledebour hier bedauern, daß wir im Falle eines Defensivkrieges alles daran setzen werden, die Ehre der Nation zu wahren. (Lebhafter Beifall.)

Die Zeitungen berichten uns über ein Abkommen, das nunmehr zwischen Frankreich und Spanien über Marokko abgeschlossen worden ist. Dieses Abkommen ist wohl inzwischen den Regierungen bekannt gegeben worden (Staatssekretär v. Kiderlen nickt mit dem Kopfe), und wir erwarten Auskunft darüber. Wir haben an der Gestaltung der Verhältnisse auf dem Balkan ein reges wirtschaftliches Interesse. Es handelt sich um einen Verkehr, der sich auf Mitteleuropa und auf die angrenzenden Teile von Kleinasien bezieht. Wir können mit Genugtuung feststellen, daß der deutsche Handel dort nicht gering ist. Wir haben auch ein Interesse daran, dafür zu sorgen, daß der Weg nach diesen Gebieten uns frei bleibt. Oesterreich-Ungarn hat nicht nur ein wirtschaftliches, sondern auch ein politisches Interesse. Es sind keine imperialistischen Neigungen, wenn es Serbien gegenüber seinen Standpunkt wahrt, und es liegen auch auf unserer Seite keine imperialistischen Interessen vor, wenn wir Oesterreich dabei unterstützen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19121203019/fragment/page=0001

Wir können Oesterreich keine Vorwürfe machen. Der österreichische auswärtige Minister hat ausdrücklich zur rechten Zeit auf die Bedrohlichkeit der Lage hingewiesen. Erfreulich ist, daß sich eine erhebliche Annäherung zwischen Italien und Oesterreich vollzogen hat wegen der gemeinsamen Interessen in Albanien. Sie wollen ein unabhängiges Albanien. Wir werden Oesterreich die Bundestreue halten. Die Frage, ob die Serben einen Hafen an der Adria bekommen dürfen, müssen die beteiligten Länder entscheiden. Die Frage ist eigentlich aber schon gelöst, als Bismarck den Dreibund schloß. Wenn Rußland Serbien beispringt gegen Oesterreich, dann werden wir und Italien dazu gezwungen, gegen Rußland aufzutreten. Der Redner fragt dann an, welche Stellung Oesterreich zu der Polenfrage einnehme. Es kann keine bessere Nachricht geben, als daß England und Deutschland zusammenarbeiten, um den Frieden auf dem Balkan zu fördern. In diesem Sinne hat sich der Staatssekretär und auch unser Botschafter in London ausgesprochen. Das erfüllt uns mit Hoffnung und Freude. Sobald die Entscheidung auf Friedensschluß gefallen ist, werden die europäischen Regierungen, um die Verhältnisse auf finanziellem und wirtschaftlichem Gebiete zu regeln, einen Kongreß abhalten, das ist vorauszusehen.

Wenn aber die Konferenz einen dauernden Frieden auf dem Balkan erzielen will, so muß sie nicht nur die wirtschaftlichen und materiellen, auch nicht nur die kulturellen Beziehungen ansehen, sondern auch hinüberschauen auf die kirchlichen Zustände. Es gibt auf dem Balkan eine große Zahl von Rassen und Konfessionen, und darauf wird bei einer Neugestaltung der Verhältnisse Rücksicht zu nehmen sein. Wir haben in dem türkischen, griechischen, bulgarischen, rumänischen, albanischen Volk und bei allen, mit Ausnahme der mohamedanischen Türken verschiedene Konfessionen. Darin liegt eine gewisse Gefahr. Es ist mit Recht darauf hingewiesen worden, daß bei einer Neukonstituierung des Balkans auch die religiöse Freiheit gewahrt wird für alle Konfessionen. Trotz innerer Zerrissenheit wird die Regierung in diesem Bestreben das Volk hinter sich finden. (Lebhafter Beifall im Zentr.)

Abg. Graf **Kanitz** (konf.):

Es ist mir niemals schwerer geworden, dem Abg. Ledebour zuzuhören als heute. (Heiterkeit und Zustimmung rechts.) Wo finden Sie kapitalistisches Ausbeutertum in dem Kriege zwischen Italien und Tripolis? (Lachen bei den Soz. — Sehr richtig rechts.) Oder auf dem Balkan? (Unruhe bei den Soz.) Ich bitte, doch solche Behauptungen zu beweisen. Der Abg. Ledebour hat die Macht der Internationale erheblich überschätzt. Wie soll sie es fertig bringen, den Krieg zu beendigen? Eines ist richtig, wenn hinter dem Frieden die einheitliche Geschlossenheit der Mächte und hinter den Regierungen das Volk steht, so kann der Friede als gesichert gelten. Herr Ledebour ist, glaube ich, mit der Rede des Reichskanzlers nicht übermäßig zufrieden gewesen. (Heiterkeit rechts.) Sehr viel neues war in der Rede allerdings nicht. (Heiterkeit und Zustimmung.) Aber wir wollen nicht verkennen, wie schwierig es ist, während über den Frieden verhandelt wird über diese Unterhandlungen zu sprechen. Sie werden durch lange Reden, die darüber gehalten werden, nicht gefördert. (Sehr richtig! und Heiterkeit.) Ich habe aber nicht erwartet, daß der Reichskanzler heute mehr sagen würde. Hätte er einiges mehr gesagt, desto besser, aber wir müssen uns mit dem Gesagten begnügen. Es ist erfreulich, daß es mit den Friedensaussichten günstig bestellt ist. Leider hat die Furcht vor einem europäischen Riesenbrande auch auf unser Wirtschaftsleben einen Druck ausgeübt. In vieler Beziehung erinnert ja die Situation an die von 1909, auch damals verlangten die Serben, auf russische Hilfe vertrauend, einen Weg nach dem Adriatischen Meer. Ich kann nur wünschen, daß die jetzigen Dinge ebenso friedlich verlaufen wie damals. Jetzt liegt die Frage allerdings insofern viel schwieriger, als die Türkei bereits einen beträchtlichen Teil ihres europäischen Territorialbesitzes verloren hat. Daraus ergibt sich die schwierige Frage: Welches Interesse haben die Großmächte und besonders Deutschland daran, daß eine lebensfähige Türkei erhalten wird? Das deutsche Interesse an dieser Frage ist bedeutsam. Wir haben rege Handelsbeziehungen mit der Türkei.

Ich bin kein Freund von Zahlen. (Zuruf links: Wie alle Agrarier! — Große Heiterkeit.) Aber diese deutsche Millionen sind in industriellen und kommerziellen Unternehmungen in der Türkei angelegt. Wir haben deshalb alle Veranlassung, eine ruhige Fortentwicklung dieser Handelsbeziehungen zu wünschen. Bei der Regulierung der türkischen Staatsschuld und ihrer Verteilung auf die verbleibenden Gebiete dürfen die deutschen Gläubiger nicht zu kurz kommen. Nun besteht die Gefahr, daß nach dem Friedensschlusse die hohen Verbündeten auf dem Balkan sich in die Haare geraten. (Heiterkeit.) Wir haben keine Veranlassung, eine Aufteilung Albaniens zu unterstützen. Oesterreich und Italien denken auch nicht daran, einer Annexion eines Teils von Albanien durch Serbien zuzustehen. Oesterreich und Italien sind da völlig einig. (Zuruf links: Woher wissen Sie das?) Herr Ledebour hat behauptet, daß wir uns willenlos vor den Wagen Oesterreichs spannen lassen. Es ist ganz verständlich, daß der Reichskanzler diesen Punkt nicht berührt hat. Ich kann Herrn Ledebour versichern, daß von einer solchen willenlosen Gefolgschaft, von einer solchen Trabantenschaft nicht die Rede sein kann.

Bei einem Konflikt kann es sich auch nicht um den adriatischen Hafen handeln, sondern allein um unsere Bundesgenossenschaft mit Oesterreich. Auf Wortklauberei an dem Bundesvertrage lassen wir uns da nicht ein. Wir sind unschuldig daran, daß Rußland anscheinend auf die Freundschaft Deutschlands jetzt keinen besonderen Wert mehr legt. Wir haben es an Freundschaftsbezeugungen gegenüber Rußland nicht fehlen lassen. Ich kann nur wünschen, daß das freundschaftliche Verhältnis zu Rußland wieder hergestellt wird. (Sehr richtig! rechts.) Das wäre die sicherste Garantie für den Weltfrieden. Wir erwarten von unserer Regierung, daß sie aber auf jeden Fall unsere Wehrkraft auf der vollen Höhe erhält. Ich kann daher folgende Erklärung abgeben:

Wir sind überzeugt, daß unser Heer vollkommen kriegsbereit ist. In dieser Ueberzeugung hat uns die Antwort des Kriegsministers auf die kürzlich hier gestellte Frage bestärkt. Sollten sich später noch irgend welche Mängel herausstellen, so wäre es selbstverständlich Pflicht der Kriegsverwaltung, daraus die Konsequenzen zu ziehen. Wenn es aber wider Erwarten nötig erscheinen sollte, die bereits bewilligte Heeresverstärkung früher durchzuführen, so wäre der Reichstag ohne Frage bereit, nachträglich seine Zustimmung dazu zu erteilen. (Beifall.) Das deutsche Volk ist zu jedem Opfer bereit. Wir wünschen den Frieden, es darf aber nur ein Frieden in Ehren sein, der unsere Machtstellung und die unserer Verbündeten aufrechterhält. (Beifall rechts.)

Abg. Bassermann (Natl.):

Die Erklärung des Kanzlers, daß der Krieg lokalisiert bleiben wird, wird überall mit Befriedigung aufgenommen werden. Daß das internationale Proletariat den Weltkrieg verhindert hat, glaube ich nicht. Die Vernunft der Kabinette und der Völker würden vielmehr vor dem Weltkrieg bewahren, denn bei dieser großen Schlußabrechnung würde es sich um Reiche und Throne handeln. Was die Friedensliebe des internationalen Proletariats aber anlangt, so haben die italienischen Sozialisten wenigstens den Tripolitskrieg in den letzten Phasen gutgeheißen. (Hört! hört!) Der Kanzler setzt die türkenfreundliche Politik seines Vorgängers fort. Das gute Verhältnis Deutschlands zur Türkei ist das Werk des Botschafters oder Marschall, dessen zu frühes Hinscheiden wir tief beklagen. Das vernichtende Urteil Ledebours über die deutsche Orientpolitik ist unberechtigt. Im großen und ganzen hat der Reichstag vielmehr unsere Orientpolitik dauernd gebilligt. Wenn jetzt durch die Siege des Balkanbundes der Statusquo nicht aufrecht zu erhalten ist, so müssen wir alle wünschen, daß die Türkei als lebensfähiger Staat erhalten bleibt. Das verlangen die wirtschaftlichen Interessen Deutschlands. Andererseits sollten wir den Balkanstaaten die Früchte ihrer Siege neidlos zugestehen. (Zustimmung.)

Erfreulich ist, daß den heutigen Ausführungen des Kanzlers zu entnehmen war, daß von irgendeinem Protektorat Frankreichs über die Christen oder Katholiken im Orient nicht die Rede sein kann. Ueberhaupt hoffen wir, daß die Kanzlerrede klärend und beruhigend wirken wird. Deutschland steht fest zum Dreibund. Abg. Spahn hat die Polenfrage in Beziehungen gebracht zu unserem Bündnis mit Oesterreich. Die Frage der Polen in Deutschland aber ist keine internationale Frage. Das ist lediglich eine preußische Frage. (Zustimmung rechts und bei den Natl.) Der Dreibund ist durch die letzte Zeit nicht erschüttert worden. Wird Oesterreich angegriffen, so stehen wir ihm fest und entschlossen zur Seite. Diese klare Politik wird zweifellos vom deutschen Volk gebilligt. (Bravo!) Meine Fraktion wünscht gewiß gute Beziehungen zu England. Wir anerkennen auch das dankenswerte der beiden Botschafter für ein gutes Verhältnis zwischen England und Deutschland zu sorgen. Aber keine Uebereilungen, sondern eine ruhige und abwartende Politik ist auch hier am Platze. (Zustimmung.) Oesterreichs Politik im Balkan kann nicht als extravagant bezeichnet werden. Daß Oesterreich die Serben und damit Rußland von der Adria fernhalten will, ist doch verständlich. Die sozialdemokratische Politik in dieser Frage liegt nicht im Interesse des deutschen Volkes. Die Folge wäre, daß Oesterreich zur Triplentente überginge, und das wäre doch gewiß nicht zu wünschen. (Zustimmung.) Was sollen überhaupt die maßlosen und ungezogenen sozialdemokratischen Beschimpfungen unseres Bundesgenossen Oesterreich, auf dessen Unterstützung im Ernstfall wir doch auch angewiesen sind. (Bravo!) Es hat doch Tage gegeben, in denen der Weltfrieden tatsächlich bedroht war. Solche Tage der Spannungen können wiederkommen. Wir sind nicht schuld daran, denn wir wollen den Frieden, wenn auch nicht den Frieden um jeden Preis. Aber soviel haben uns die Ereignisse der letzten Zeit gelehrt, daß wir stark gerüstet sein müssen. Der Balkankrieg hat die hohe Bedeutung der Offensive für den Kriegsfall glänzend bewiesen. Daher müssen auch wir dafür sorgen, daß wir im Ernstfall möglichst rasch mobil machen können. Wir sind überzeugt, daß im Ernstfall alles klappen wird.

Wir haben auch volles Vertrauen zu unserer Armee- und Marineverwaltung. Aber wo Lücken sind, müssen sie ausgefüllt werden. Wir denken da an die Schaffung einer deutschen Luftflotte (Bravo!), damit wir den vom Grafen Zeppelin (Lautes Bravo!) errungenen Vorsprung behalten. (Beifall.) Noch eins. Wir haben gewiß gute Diplomaten. Wenn wir aber nicht überall glänzend vertreten sind, so liegt das an der zu geringen Auswahl, die die Kreise bieten, aus denen unsere Diplomaten genommen werden. Der Zugang zur Diplomatie muß erweitert werden. Sie war über die Dinge auf dem Balkan nicht gerade glänzend orientiert, auch nicht über kleine Informationen, die auf andere Weise bekannt wurden. Es ist richtig, daß die Großstaaten in letzter Zeit territoriale Erwerbungen gemacht haben. Die wirtschaftliche Kultur folgt aber namentlich in halb entwickelten Ländern der politischen Macht, der Grundsatz von der offenen Tür bleibt nur auf dem Papier. In Oesterreich sagt man sich vielleicht, andere Länder erwerben Länder ohne Krieg, wir verlieren Länder ohne Krieg, auf die wir berechtigte Ansprüche hatten. Aehnlich können wir sagen: andere Länder erhalten territorialen Zuwachs, Deutschland neue Militärvorlagen. (Heiterkeit und Zustimmung.) Auch die nationalen Vereine, die den Kolonialgedanken und überhaupt die nationale Gesinnung und Tatkraft pflegen, sollten uns eine Freude sein.

Wir haben alle ein Interesse daran, die Freude an großen nationalen Fragen warm und wach zu halten. Wir können hier keine Passivität und Bureaukratisierung brauchen, sondern Vereine, die die nationale Energie predigen und hochhalten. Im Auftrage meiner Fraktion stelle ich fest, daß wir es nicht für einen befriedigenden Zustand halten, wenn in Fragen der auswärtigen Politik, die Lebensfragen des Reiches sind, keine vernünftige Fühlung zwischen Regierung und Volksvertretung vorhanden ist. (Sehr richtig!) In solchen Fällen muß ein Vertrauensverhältnis möglich sein. Dieses Verhältnis ist nicht vorhanden. Das erhöht natürlich die Verantwortung der Regierung ungemein. Gleichzeitig kann es die Regierung mit großer Unruhe erfüllen. Es ist unerfreulich, wenn wir darin lediglich auf die Mitteilungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" angewiesen sind, die ich nach der Aeußerung des Landwirtschaftsministers nicht charakterisieren will. Diese Mitteilungen sind immerhin zu wenig, um ein Vertrauensverhältnis zwischen Regierung und Volksvertretung herzustellen.

Der frühere Abg. Frhr v. Hertling hat es früher selbst ausgesprochen, daß es wünschenswert ist, öfter über hohe Politik zu sprechen. Die Einigkeit Deutschlands in diesen Dingen ist sein Lebensinteresse, die Einigkeit zwischen Volksvertretung und Regierung. Ueber die Notwendigkeit eines guten Verhältnisses zwischen Deutschland und England sind wir alle einig. Aber das von Ledebour vorgeschlagene Mittel ist nicht geeignet, eine Besserung herbeizuführen. Ein Rüstungsabkommen wird wieder nur einen erbitterten Streit hervorrufen, welcher von beiden das Abkommen auch eingehalten hat. Wir freuen uns, daß wir allein schon durch unsere Machtmittel den Wert unserer Bundesgenossenschaft erweisen können. Zur Durchführung einer kraftvollen Politik bedürfen wir einer starken weitsichtigen Diplomatie, einer lückenlosen Rüstung und großer klarer Ziele. Hoffentlich gelingt es der Vernunft der großen Staaten, den Frieden auf dem Balkan zu erhalten, aber die Regelung der dortigen Verhältnisse wird vielleicht den Anlaß zu neuen Konflikten geben. Das deutsche Volk ist friedlich und opferwillig, aber auch bereit, einen aufgedrungenen Krieg aufzunehmen. So möge es bleiben: Friedliebend und kriegsbereit. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Schulz-Bromberg** (Rp.):

Der Balkankrieg kann eine Mahnung sein, die Rüstung stark und lückenlos zu halten. Wir hoffen, daß wir in der Lage sein werden, im gegebenen Fall schnell loszuschlagen. Darauf kommt es an, dafür ist der Balkankrieg eine Probe gewesen. Die Versuche, den Frieden durch Demonstrationen zu wahren, sind solche mit untauglichen Mitteln, die hätten leicht den Friedensstörern und das Gegenteil der Absicht erreichen können. Erfreulich war, daß unsere Diplomatie mit der Oesterreichs eine identische Haltung zu den Poincaréschen Konferenzvorschlägen eingenommen und bewahrt hat. Was wir brauchen, ist eine kraftvolle Politik nach außen und nach innen. Unsere Diplomatie ist nicht schlechter als die parlamentarisch regierter Länder, zum Beispiel Frankreichs. Die schlechteste würde freilich die Diplomatie der Sozialdemokraten sein. (Heiterkeit.)

Wer die Serben stark gemacht hat, Oesterreich Widerstand zu leisten, hat der Sache des Friedens keinen Dienst geleistet. Daß der „Vorwärts" in diesem Sinne gearbeitet hat, erkennt sogar das „Berliner Tageblatt" an, das doch gewiß nicht besonders von Verurteilen gegen die Sozialdemokratie erfüllt ist. Es bezeichnet den Auslandspolitiker des „Vorwärts" als „politischen Wirrkopf"; hoffentlich bin ich damit niemand im Hause zu nahe getreten. (Heiterkeit.) Niemals hat sich die Unfähigkeit der Sozialdemokratie zur Lösung auswärtiger Fragen so gezeigt, wie gerade hier. Ihre Friedensresolutionen geben ein ganz falsches Bild unserer Politik, die seit 60 Jahren den Frieden erhalten hat. Die Sozialdemokraten mögen nur einmal probieren, die Angehörigen aller Nationen auf einen Kongreß zusammenzuberufen und über diese Fragen verhandeln zu lassen: in drei Tagen haben Sie die schönste Prügelei! (Heiterkeit.) Unsere Politik, die entschlossen ist, ihren Verbündeten die Treue zu halten, wird die kriegerischen Spukgestalten am ehesten verscheuchen.

Ein Vertagungsantrag wird angenommen.

Abg. **Erzberger** (Zentr., persönlich):

Herr Ledebour hat behauptet, ich hätte eine Reise nach Wien unternommen, um mich um den albanischen Thron zu bewerben. (Heiterkeit.) Diese Nachricht war eine Schwindelnotiz des „Berliner Tageblattes". Ich habe aber bereits im August zugesagt, in Wien einen Vortrag in der Katholischen Mission zu halten. Meine Reise hatte also mit dem nichts zu tun, was später die Blätter behaupteten. Herr Ledebour scheint sich für den albanischen Hofstaat zu interessieren. Ich kann ihm mitteilen, daß dort noch eine Stelle frei ist: die des Hofnarren. (Große Heiterkeit.)

Abg. **Ledebour** (Soz.):

Herr Erzberger scheint sich also um die Stelle gekümmert haben, für die er am meisten geeignet ist.

Dienstag 1 Uhr: Kurze Anfragen. Weiterberatung.

Schluß 6½ Uhr.

Der Reichskanzler über die auswärtige Politik.

Zu dem Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei hatte sich im Reichstage am Montag die bei großen Tagen übliche Zuhörerschaft eingefunden. Die Tribünen, auch die des Bundesrats und der Diplomatie, waren voll besetzt, die Regierungsbänke übervoll. Die Staatssekretäre waren laut „B. Z." schon versammelt, das Haus in sichtlicher Spannung, als der Reichskanzler gleichzeitig mit dem Präsidenten des Reichstags den Saal betrat. Sofort erklang die Glocke, und Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung mit der Erklärung, Herr von Bethmann Hollweg habe sich bereit erklärt, zu Beginn der Etatsberatung über die auswärtige Politik zu sagen, was er zu sagen in der Lage sei; dann solle die Debatte über die auswärtigen Angelegenheiten vorweg genommen werden und erst, wenn sie abgeschlossen ist, der Reichsschatzsekretär seine Etatsrede halten.

Diesem Programm gemäß erhob sich alsbald der Reichskanzler, um an der Hand eines sorglam vorbereiteten Manuskripts seine wohlabgewogenen Mitteilungen zu machen. Sie hielten sich von allen rhetorischen Wendungen fern und beobachteten die Zurückhaltung, die sich aus der politischen Lage notwendig ergibt. Herr v. Bethmann Hollweg kennzeichnete die friedliche Politik, die die Großmächte im Orient verfolgt hatten, auch nachdem ihnen seit Beginn des Sommers die Bildung des Balkanbundes bekannt geworden war. Da sie den Ausbruch des Krieges nicht zu verhindern vermochten, seien sie — bisher mit Erfolg — bemüht gewesen, den Krieg zu lokalisieren und das Maß ihrer Mitwirkung bei der neuen Regelung der Dinge in gemeinsamer Vertretung geltend zu machen.

Welche Aussichten bieten sich für die Aufrechterhaltung der Einigkeit der Mächte? Der Reichskanzler sprach darüber mit einigem Optimismus. Er erkennt gern an, daß die Verhandlungen in entgegenkommendem Geiste geführt werden und der beständige Gedankenaustausch ein gutes Ergebnis verheiße. Und welche Stellung nimmt insbesondere Deutschland zu den Wirren ein? Darauf gab Herr von Bethmann Hollweg eine bündige Antwort. Wir werden von den Vorgängen nicht unmittelbar berührt, haben keine direkten politischen Interessen am Balkan — immerhin sind wir an ökonomischen Fragen wesentlich beteiligt und daher zur Mitwirkung an der Neuregelung der Verhältnisse berufen.

Wie aber, wenn es zu einem Zusammenstoß zwischen Oesterreich und Serbien kommt? Der leitende Staatsmann nannte keinen dieser Staaten, erklärte aber rückhaltlos, daß Deutschland, wenn einer seiner Verbündeten bei der Geltendmachung seiner Interessen wider alles Erwarten angegriffen werden sollte, getreu seiner Bundespflicht fest und entschlossen an seine Seite treten und fechten werde zur Wahrung seiner eigenen Interessen, zur Sicherung seiner eigenen Zukunft; die Regierung sei überzeugt, dabei das ganze Volk hinter sich zu haben.

Lebhafter Beifall begleitete diese wichtigste Kundgebung des Reichskanzlers. Daneben konnte die Wirkung des Rückblicks auf die Haltung Deutschlands im türkisch-italienischen Krieg und der Ausblick auf die starke politische und ökonomische Position der Türkei in der Zukunft nicht mehr sonderlich stark sein. Doch fand die Versicherung, daß keine der Großmächte auf Landerwerb ausgehe, gebührende Beachtung. Im ganzen konnte Herr v. Bethmann Hollweg mit der Aufnahme, die seine vorsichtigen Mitteilungen fanden, zufrieden sein. Ueberschwengliche Begeisterung hervorzurufen, kann nach Lage der Sache nicht seine Absicht gewesen sein.

Auch wird er sich nicht mit der Hoffnung geschmeichelt haben, die Zustimmung des Genossen Ledebour zu gewinnen. Die Sozialdemokratie hatte für angemessen gehalten, just dieses Mitglied auf die Tribüne zu schicken. Er fing dann sofort mit der Verurteilung der „Plattitüden" und der „Blanko-Vollmacht" an, und die Mehrheit des Hauses ergab sich bald nach Wohlgefallen der Privatunterhaltung.

Waffenstillstand oder Krieg?

Während angeblich am Dienstag der Waffenstillstand unterzeichnet werden soll, wird

vor Adrianopel weiter gekämpft,

und die Absicht der bulgarischen Heeresleitung liegt auf der Hand, durch die Eroberung der Festung eine vollzogene Tatsache zu schaffen, die den Friedensverhandlungen eine neue Unterlage geben soll. Am Sonntag sollen das jüdische und das Zigeuner-Stadtviertel von Adrianopel in Brand geschossen werden sein. Das seit zwei Tagen festgestellte Erlöschen der türkischen Scheinwerfer erklärt sich aus dem vollkommenen Mangel an Kohle, der nicht mehr gestattet, die Dynamomaschinen in Betrieb zu setzen.

Auf die Meldung, daß bei den Verhandlungen zwischen der Türkei und den Balkanstaaten über den Waffenstillstand versöhnlicher Geist herrsche, glaubt die offiziöse Athener „Hestia" darauf hinweisen zu müssen, daß die Balkanstaaten durch die Bedingungen des Waffenstillstandes nicht den

Zweck des Kampfes

gefährden dürfen, der darin besteht, die christlichen Völker

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19121203019/fragment/page=0002

der europäischen Türkei zu befreien und die europäischen Völker der Gefahren der ewigen orientalischen Frage für immer zu entreißen. Dadurch, daß die Balkanstaaten den Krieg erklärten, übernahmen sie Verpflichtungen nicht bloß gegen sich selbst und die Länder, um welche der Krieg geführt wird, sondern auch gegen die öffentliche Meinung Europas, die damit einverstanden ist, daß den siegreichen Verbündeten das eroberte Gebiet nicht entrissen werde und die Türkei vollständig aus Europa verschwinde. Wenn die Türkei sich unnachgiebig zeige, würden die Armeen der Balkanstaaten in der Lage sein, ihr ihre Bedingungen aufzuzwingen. Man dürfe jetzt nicht einen großen Teil der Siegesergebnisse durch Annahme der türkischen Vorschläge aufs Spiel setzen.

Kronprinz Danilo schwer verwundet?

Aus Rieka wird dem „Matin" gemeldet, daß Sonnabend dort das Gerücht verbreitet war, Prinz Danilo wäre beim Sturm auf die türkischen Stellungen um Skutari durch einen Schuß in den Unterleib lebensgefährlich verwundet worden; man hätte den Prinzen sofort nach dem Verbandsplatz geschafft, und die Aerzte hätten den Bauchschnitt vorgenommen und zerfetzte Darmschlingen abgetragen. Der König befände sich am Krankenlager des Verwundeten.

Ungemein merkwürdig nimmt sich

der bulgarisch-griechische Streit um Saloniki

aus. Um der Auffassung entgegenzutreten, daß die Griechen zuerst in Saloniki eingezogen seien, wird nämlich in Sofia folgender amtlicher Bericht des bulgarischen Armeekommandeurs Theodorow veröffentlicht:

Am 26. Oktober a. St. 4 Uhr morgens befand ich mich an der Spitze meiner Armee zwischen den Dörfern Junezna und Aivatovo. Während einer Rekognoszierung wurde unsere Kavallerie von einer feindlichen Batterie beschossen und erwiderte das Feuer. In diesem Moment verständigte mich der Kommandeur der griechischen Kavalleriebrigade, daß die Griechen am nächsten Tage angreifen würden. Wir bestimmten gemeinsam eine Stunde für den Angriff am nächsten Tage. Der griechische Kommandeur versprach, unseren Beschluß sofort dem griechischen Kronprinzen, seinem Höchstkommandierenden, mitzuteilen.

Meine Armee trat den Vormarsch gegen die feindliche Stellung an. Der Gegner eröffnete gegen unsere Infanterie ein heftiges Feuer, unsere Geschütze brachten aber die feindliche Infanterie zum Schweigen. Ich leitete die Verfolgung des Gegners ein und näherte mich der Stadt Saloniki. In diesem Augenblick verständigte mich der griechische Kronprinz, daß sich die Türken ihm ergeben hätten. Obgleich ich mit den Türken keinen Kapitulationsvertrag unterzeichnet hatte und mir die Bedingungen der Kapitulation unbekannt waren, ordnete ich mich doch der Mitteilung des Kronprinzen, unseres Verbündeten, unter und hielt meine Armee drei Kilometer vor Saloniki auf. Die Griechen befanden sich siebzehn Kilometer entfernt am Wardarfluß hinter meiner Armee. Eine meiner Schwadronen ritt in Saloniki ein.

Von meinem Standpunkte aus konnte ich sehen, wie Türken mit aus Saloniki kommenden Bahnzügen in der Richtung auf den Wardar entfandt wurden, um zwei Bataillone Griechen in die Stadt zu führen. Während meine Armee allein vor Saloniki kämpfte, hatten die Griechen 17 Kilometer von Saloniki entfernt mit den Türken unterhandelt und so ergaben sich diese, von unseren Waffen bezwungen, den Griechen, da die Griechen günstige Bedingungen gestellt hatten. So rückte ein Teil der bulgarischen Armee am 28. Oktober gemeinsam mit den Griechen ein.

Die bulgarischen Prinzen Boris und Kyrill rückten an der Spitze zweier Bataillone und einer Eskadron am 29. Oktober feierlich in Saloniki ein, also einen Tag später als der griechische Kronprinz, aus Achtung vor dem Kronprinzen, der älter als unser Kronprinz ist. Wir marschirten mit den Waffen ein, die Griechen ohne Schwertstreich, indem sie die Erfolge unseres Kampfes ausnützten. Das ist die Wahrheit über die Einnahme Salonikis.

*

Ein Berliner Großkaufmann stellt der „B. Z." folgende Zeilen aus einem vom 24. November datierten Briefe zur Verfügung, den er von einem Geschäftsfreunde in Saloniki erhalten hat:

„Geschäftlich vollständige Anarchie, wie man sie sich nicht ärger denken kann. Es kommen **noch täglich Plündereien, Raubanfälle und Attentate seitens der Griechen und Bulgaren vor.** Geschäftliche Operationen sind noch unmöglich. Das Zollamt ist geschlossen, weil die Bulgaren und Griechen sich gegenseitig die Einkünfte nicht gönnen."

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 3. Dezember.

Sind wir für den nächsten Krieg gerüstet?

Vortrag im Deutschen Wehrverein (Ortsgruppe Halle).

Das war gestern eine machtvolle Kundgebung, ein freudiges Bekenntnis des deutschen Nationalgefühls, vor dem alle die blassen Tiraden der sozialdemokratischen Versammlungen von „Militarismus" usw. dahinschmilzen wie der Schnee vor den Strahlen der Frühlingssonne. Schon lange vor Beginn der Versammlung waren die „Thaliasäle" wegen Ueberfüllung polizeilich geschlossen. Der Saal, der mit den deutschen Farben drapiert war, mit Fahnen, auf denen Worte wie „Metz", „Gravelotte" und „Sedan" eine beredte Sprache sprachen, war schwarz von Menschen jeden Alters, jeden Standes und jeder nationalen Partei. Besonders zahlreich war die akademische Jugend vertreten, voran die Burschenschaften, die in Couleur erschienen waren.

Der Vorsitzende der Ortsgruppe Halle, Rechtsanwalt Spilling, wies in seiner Begrüßung auf den Ernst der Zeiten hin. Die Frage „Sind wir für den nächsten Krieg gerüstet?" drängt sich heute jedem Deutschen von selbst auf. Und diese Frage hat auch im Januar des Jahres den Deutschen Wehrverein ins Leben gerufen. Nicht die Furcht ist es, die bei seiner Geburt an seiner Wiege gestanden hat — „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts in der Welt!" —, wohl aber die Besorgnis, daß der mannhafte Geist, das starke Nationalbewußtsein ersticken könnte in dem Phrasengeklingel der Friedensschalmeien, in dem schönen, bequemen Bewußtsein, auf den Lorbeeren der Väter ausruhen zu können, und in dem Bewußtsein, daß uns niemand etwas anhaben könne in unserer „schimmernden Wehr" — eine Stimmung, die der vor dem Zusammenbruch von 1806 verteufelt ähnlich sieht.

Und nun ergriff Generalleutnant z. D. von Wrochem das Wort zu dem Thema des Tages: „Sind wir für den Krieg gerüstet?"

Seit dem Abgang Bismarcks haben wir zugesehen, wie die anderen Nationen sich in die Welt teilten: England verschluckte Aegypten, Rußland Persien, Oesterreich Bosnien, Frankreich Marokko, Italien Tripolis. Wir standen dabei und freuten uns, daß es ihnen so gut bekam und taten nicht dergleichen. Da kam der Sommer des vorigen Jahres und mit ihm das Drama von Agadir. Die Ohrfeige von Marokko brennt noch heute auf jeder deutschen Wange. Da wurden uns mit einem Male die Augen geöffnet. Wir sahen, daß uns ein haßerfüllter Völkerbund umgibt, der uns das Schwert in die friedliche Hand drücken wird. Wir sind also gezwungen, unser Schwert zu prüfen, ob es scharf ist. Nein! sagte der Redner, es ist nicht scharf. Wir nennen uns gern das Volk in Waffen; aber Frankreich ist es. Bei 25 Millionen Einwohnern weniger haben die Franzosen eine Viertelmillion mehr ausgebildeter Soldaten. Und die sind besser ausgebildet als unsere; denn Frankreich hat schon im Frieden 3000 Offiziere mehr. Bei unserer geographisch-strategischen Lage können wir nur etwas erreichen durch schnelle, rücksichtslose Offensive. Aber zur Offensive gehört eine zahlenmäßige Ueberlegenheit. Das sagte schon Moltke, und der verstand etwas von der Sache. Wir haben aber diese Ueberlegenheit nicht mehr, die wir 1870 hatten. Dazu kommen in Frankreich die Truppen aus den Kolonien. Strafwürdig sind die verantwortlichen Männer, die über diese „schwarze Gefahr" lächeln. Schon 1870 — so konnte der Redner aus eigener Erfahrung berichten — hat uns ein Regiment dieser wilden, rücksichtslosen Krieger mehr zu schaffen gemacht als drei reguläre französische. Und was unseren Frauen droht, wenn diese Bestien unser Land überschwemmen, das kann sich jeder selbst ausmalen. Aber man darf nicht feige den eigenen Gedanken entfliehen. Und dem ganzen Volke muß das zum Bewußtsein kommen. In dieser Frage gibt es keine Parteien, hier gibt es nur Deutsche oder Lumpen! Früher begnügte sich der Reichstag bei seiner „Mitarbeit" an den Wehrvorlagen lediglich mit mehr oder weniger großen Abstrichen. Jetzt ist das ja — Gott sei Dank — anders. Die letzte Wehrreform ist ungenügend. Der Reichstag hätte noch viel mehr bewilligt, wenn es die Regierung zu fordern gewagt hätte. Die Geldopfer dafür wären nicht unerschwinglich gewesen. Kommen doch in Frankreich und England auf den Kopf der Bevölkerung weit mehr Ausgaben für das Heer als bei uns. Aber diese Ausgabe ist gleichzeitig die sicherste Gewähr für die Erhaltung des Friedens. Die erweiterte Reichsvermögenssteuer hätte vielleicht schon genug gebracht. Und an der Erhaltung des Friedens hat jeder das gleiche Interesse, der Arbeiter sowohl wie jeder andere.

Der Redner geht noch näher auf unser Verhältnis in militärischer Hinsicht zu Frankreich ein und kommt zu dem Schluß, daß uns Frankreich fast in jeder Beziehung voraus ist, besonders an Zahl der ausgebildeten Mannschaften. Und das kommt daher, daß wir 50 Proz. unserer waffenfähigen Leute als Ersatzreserve „laufen" lassen, während die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht uns sofort wenigstens die zahlenmäßige Ueberlegenheit zurückgeben würde. Die Forderungen, die wir stellen müssen, um den Vorsprung Frankreichs einzuholen, finden sich in der untenstehenden Resolution, die dem Reichstag, dem Reichskanzler und dem Kriegsminister zugeschickt werden soll.

Der Redner fand stürmischen Beifall; das Lied „Deutschland, Deutschland über alles" schloß die mächtige und kraftvolle Kundgebung.

Die Resolution stellt folgende Forderungen auf: 1. Die bei der jüngsten Wehrvorlage bewilligten 106 Maschinengewehrkompagnien nicht erst zum 1. Oktober 1913, sondern sofort jetzt aufzustellen. Es hat im Volke lebhafte Unruhe erregt, daß dies am 1. Oktober cr. nicht geschehen ist. 2. Dem Beispiel der Franzosen entsprechend die deutsche Kavallerie schon im Frieden in Divisionen zu gliedern und diese mit Infanterie auf Rädern oder Kraftwagen auszustatten. 3. Den ungeheuren Vorsprung, welchen Frankreich in der Friedensbespannung seiner sämtlichen Geschütze und Munitionswagen vor uns hat, durch eine bedeutende Erhöhung des Pferdebestandes bei unserer Feldartillerie auszugleichen. 4. Durch Schaffung starker Reserve-Kaders an aktiven Offizieren Führerstellen für die Kriegsformationen und eine festere Rüstung der letzteren nach französischem Muster vorzubereiten.

Vor allen Dingen muß das deutsche Volk, zu der nötigen Mehrleistung bereit, verlangen, daß zum Ausgleich des zahlenmäßigen Uebergewichts unserer mutmaßlichen Gegner alsbald im Deutschen Reich das Gesetz der allgemeinen Wehrpflicht zur vollen Durchführung komme. Die Wehrpflicht schließt auch ein Wehrrecht für jeden Deutschen ein. Dieses Ehrenrecht wird ihm verkümmert, wenn ihn der Staat nicht zum Krieger ausbildet. Die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht wird durch starke Erhöhung unserer Friedensetats die Gefechtskraft der taktischen Einheiten bedeutend erhöhen, sie wird uns die zahlenmäßige Ueberlegenheit wiedergeben und wird den Mißstand beheben, daß viele tausende verheiratete Männer vor den Feind gehen müssen, während viele Hunderttausende junger gesunder Männer unausgebildet zurückbleiben.

Eine wertvolle Ergänzung des Vortrages bildeten die Lichtbildervorführungen aus den deutschen und französischen Manövern, zu denen der Geschäftsführer des Wehrvereins, Herr Möller-Brandenburg die Erläuterungen gab. W. P.

Die 300000 Mark-Prämie

ist ebenso wie das große Los an Halle vorübergegangen. Schade! Es fiel in der gestrigen Vormittagsziehung auf die Nummer 78089.

Dieses Los wird in seiner ersten Abteilung in Kiel, in seiner zweiten Abteilung in Görlitz gespielt, und zwar in Achteln, an denen wieder verschiedene Personen unterbeteiligt sind, also wohl alles Leute die das Geld gut gebrauchen können.

Schutzverband zur Sicherung der Bauforderungen. In der Mitgliederversammlung am Dienstag, den 3. Dezember d. Js., abends 8 Uhr, im Vereinsheime des Kaufmännischen Vereins hier, Große Ulrichstraße 10 (Mars la Tour), wird Herr Geschäftsführer Benner über 1. Schiedsverträge, 2. Gläubigernot sprechen. Bei der immer mehr um sich greifenden Unlauterkeit und Unredlichkeit im Baugewerbebetriebe, was vor allen Dingen auch in der erheblichen Zahl von Zwangsversteigerungen neugebauter, teilweise noch nicht einmal vollendeter Häuser seinen beredten Ausdruck findet — wobei bedeutende Forderungen von Handwerkern und Bauliefernanten verloren gehen —, ist es an der Zeit, sich eingehend mit den Mißverhältnissen zu beschäftigen und Vorbeugungsmaßregeln zu ergreifen. Der Schutzverband zur Sicherung der Bauforderungen, der seit einigen Monaten hier besteht, verfolgt die gleichen Ziele, wie die an anderen Plätzen seit Jahren bereits bestehenden gleichen Vereinigungen, die durch ihr Eintreten für die bedrängten Kreise durch Maßnahmen im Wege der Selbsthilfe sich bereits so bewährt haben, daß ihre Tätigkeit als erfolgreich anerkannt werden muß. Auch hier in Halle gewinnt die Bestrebung immer mehr an Boden.

Deutsche Mädchen, die als Erzieherinnen, Kindermädchen oder Dienstboten nach Frankreich in Dienst gehen wollen, werden dringend geraten, sich vor Annahme einer Stellung über die Persönlichkeit der Dienstherrschaft, nötigenfalls unter Inanspruchnahme des zuständigen deutschen Konsulats, zu erkundigen. Vor Antritt des Dienstes wird es zweckmäßig sein, sich mit einem Geldbetrag zu versehen, der es ihnen, falls sie die Stellung aufgeben, ermöglicht, heimzureisen oder wenigstens sich zu behelfen, bis sie eine andere Stelle erhalten oder fremde Hilfe finden. Dem „Rotedreßbüchlein des Internationalen Verbandes der Freundinnen junger Mädchen" und dem vom Marianischen Mädchenschutzverein herausgegebenen, im besonderen für katholische deutsche Mädchen bestimmten Führer wird in solcher Lage die erforderliche Belehrung zu entnehmen sein. Dieses Buch sowie einen Reisepaß oder Heimatschein hat sich daher die in Frankreich Dienstnehmende unbedingt zu beschaffen. Vor Annahme sog. Stellungen „Au pair" wird gewarnt. Unter allen Umständen empfiehlt sich ein schriftlicher, in beiden Sprachen vor der Abreise abgefaßter Vertrag. Der Entwurf eines solchen Vertrages liegt bei der hiesigen Polizeiverwaltung, Dreyhauptstraße 6, Zimmer Nr. 104, zur Einsicht der Beteiligten aus.

Kirchliche Nachrichten.

Synagogen-Gemeinde. Mittwoch abend 4 Uhr Gottesdienst.

Gerichtsverhandlungen.

Die Bestie im Menschen.

Würzburg, 30. Nov. Ein Scheusal in Menschengestalt hatte sich in der Person des 23 Jahre alten Bäckers Weber vor dem hiesigen Schwurgericht unter der Anklage des Mordes zu verantworten. Dem Angeklagten schuldete eine Witwe Beck ca. 220 Mark für gelieferte Brotwaren. Eines Tages traf er die Tochter der Witwe im Walde und machte ihr das Angebot, ihm zu Willen zu sein, dann werde er die Schuld niederschlagen, andernfalls werde er die Schuld einklagen. Das Mädchen bat weinend um Schonung, da es verlobt sei, Weber bestand aber auf seine Willen, bis die Unglückliche nachgab. Als sich Folgen des intimen Verkehrs einstellten, entzog sich der Angeklagte seinen Alimentationsverpflichtungen, so daß die Mutter des Mädchens die Hilfe der Gerichte in Anspruch nehmen mußte. Als die vermögende Braut des Weber erfuhr, daß dieser Vater eines unehelichen Kindes sei, löste sie das Verhältnis auf. Weber geriet hierüber in große Wut und schob die Schuld hieran dem von ihm verführten Mädchen zu. Zunächst verklagte er die Mutter auf Zahlung der 230 Mark und dann heckte er einen furchtbaren Racheplan aus. Er schlich eines Morgens in die Kammer, in der das Mädchen schlief, erschlug es mit einem Beile und begoß die Leiche mit Petroleum, das er anzündete. Als die Mutter das Mädchen wecken wollte, fand sie nur den verkohlten Leichnam. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich sofort auf den Angeklagten, der nach der schrecklichen Tat ruhig seiner Beschäftigung als Bäcker nachgegangen war. In der Verhandlung vor dem Schwurgericht versuchte der Angeklagte zu leugnen, die Schuldbeweise waren aber erdrückend. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete auf Mord, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zum Tode verurteilte.

Theater und Musik.

-g. **Koburg,** 2. Dez. (Eigene Meldung.) Auf besonderen Wunsch des Herzogs von Koburg-Gotha, der bekanntlich ein glühender Richard Straußverehrer ist, ging am Sonntag — wie uns ein Privattelegramm aus Koburg meldet — in dem dortigen Hoftheater „Ariadne auf Naxos" in Szene. Die Regie des „Bürger als Edelmann" führte Herr Hoftheater-Intendant Holthoff von Fahmann, die der „Ariadne" der Oberregisseur der Oper Herr Mahling. Hofkapellmeister Lorenz besorgte den musikalischen Teil. Die Ausstattung war gänzlich neu und übertraf, was Stileinheit anbelangt, noch die der Stuttgarter Uraufführung. Ebenso war nach dem Urteil von Theaterbesuchern, die seinerzeit die Premiere in Stuttgart miterlebt, die Koburger Aufführung straffer und packender. Das Herzogspaar wohnte der Premiere bis zum Schluß bei und drückte dem Intendanten seine besondere Anerkennung für das Geleistete aus.

Professor August Reinhard in Ballenstedt a. Harz, der bekannte Altmeister der Harmoniumkunst, ist an seinem 81. Geburtstage nach kurzem Krankenlager gestorben.

Generalmusikdirektor Fischer. Die „Münchner Neuesten Nachrichten" melden, daß Generalmusikdirektor Franz Fischer in München aus Gesundheitsrücksichten um Enthebung von seinem Posten gebeten habe.

Provinzial-Nachrichten.

Der Kaiser und der Krieg.

Letzlingen, 1. Dez. Mit welchem Interesse unser Kaiser die Ereignisse auf der Balkanhalbinsel verfolgt, war auch gelegentlich der hiesigen Hofjagd zu merken. Auch hier waren die beiden Reliefs der Balkanhalbinsel sichtbar, die den Kaiser jetzt überall begleiten. Kleine Fahnen bezeichnen die Stellungen der einzelnen Heere und auf Grund bestimmter Tatsachen, die der Kaiser mittels chiffrierter Telegramme von befreundeten Fürsten erhält, werden die Veränderungen in den einzelnen Stellungen usw. auf den Reliefs bezeichnet. Auch am Vorabend des Jagdtages, als man sich schon gleich nach 10 Uhr zurückziehen wollte, kam der Kaiser auf den Krieg zu sprechen und hielt dann darüber noch Vortrag bis um ½1 Uhr.

Zwei Kinder erstickt.

Weida, 30. Nov. In der verschlossenen Wohnung des Arbeiters Eiban in der Schützenstraße sind dessen beiden Kinder, ein Mädchen im Alter von 9 und ein Knabe von 5 Jahren, bei einem Stubenbrande erstickt. Die Kinder haben wahrscheinlich mit Streichhölzern gespielt. Als die 12jährige Tochter Eibans nachmittags aus der Schule heimkam, drang aus der Kammer dicker Qualm. Da auf ihr Rufen die Geschwister nicht antworteten, holte sie den Hauswirt herbei, der schleunigst die Fenster öffnete, worauf man beide Kinder im Bett leblos liegend vorfand. Zwei schnell herbeigerufene Aerzte bemühten sich um die Kinder, doch blieben alle Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Ein Engelmacher?

Jena, 30. Nov. Eine mysteriöse Angelegenheit beschäftigt zurzeit die hiesige Staatsanwaltschaft. Der Lagerhalter Thieme in Oberndorf bei Hermsdorf hatte ein uneheliches Kind, das nach Greiz in Erziehung gegeben worden war. Am 6. Dezember v. J. erschien er bei der Pflegemutter und ließ sich das Kind aushändigen. Seit dieser Zeit ist das Kind verschwunden. Das Verschwinden stellte sich heraus, als das Kind im Oktober d. J. geimpft werden sollte. Die Behörde fragte nach dem Verbleib des Kindes an, Thieme konnte aber keine befriedigende Aufklärung geben. Er wanderte nach Amerika aus, wohin er Frau und Kinder nachkommen lassen wollte, sobald er eine Stellung hätte. Mittlerweile hat sich die Staatsanwaltschaft mit dem Verschwinden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19121203019/fragment/page=0003

des Kindes beschäftigt. Sie nimmt an, daß Thieme das Kind umgebracht habe. Dieser behauptet, er habe in einer Zeitung inseriert, worauf sich eine Frau gemeldet hätte, die das Kind am 6. Dezember auf dem Bahnhofe in Gera in Empfang genommen hätte. Sie hätte dafür 500 Mark verlangt, er habe ihr aber nur 300 Mark gezahlt. Eine Adresse habe er sich von der Frau nicht geben lassen. Die Behörde stand von Anfang an dieser Angabe sehr mißtrauisch gegenüber. Auf ihre Veranlassung wurde Thieme in Newyork verhaftet und nach Altenburg in Untersuchungshaft gebracht. Die Voruntersuchung gegen ihn wegen Mordes ist bereits eröffnet. Die Verteidigung des Angeschuldigten hat Rechtsanwalt Dr. Froeber (Jena) übernommen.

Zur Aussperrung der Färber.

Gera, 2. Dez. Die Arbeitswilligen, die nach der am Dienstag erfolgten allgemeinen Aussperrung in den sächsisch-thüringischen Färbereien noch arbeiteten, sind am Sonnabend ebenfalls ausgesperrt worden. Wenn die Differenzen nicht bald beigelegt werden, so droht auch noch eine allgemeine Aussperrung in den Webereien, die jedenfalls jetzt vor den Feiertagen nicht willkommen wäre.

Ein tödlicher Schuß auf dem Scheibenstand.

Köthen, 2. Dez. Durch eigenartige Umstände ist gestern nachmittag ein blühendes Menschenleben vernichtet worden. Im Garten des Restaurateurs Burlach in der Wallstraße vergnügten sich mehrere junge Leute mit Scheibenschießen. Als einer der Schützen, der jetzt erst vom Militär entlassen worden ist, im Anschlag lag, lief der 13jährige Sohn des Wirtes in die Schußbahn. Im selben Augenblick krachte der Schuß, und in den Kopf getroffen brach der Knabe zusammen und verstarb nach kurzer Zeit. Der unglückliche Schütze konnte von seinen Freunden nur mit Mühe davon abgehalten werden, selbst Hand an sich zu legen.

ʒ **Dölau**, 2. Dez. (Jugendpflege.) Der am Sonntag vom Ortsausschuß für Jugendpflege veranstaltete 2. Familienabend nahm einen recht befriedigenden Verlauf. Der Saal des „Bebeschlößchen" war bis auf den letzten Platz besetzt, so daß trotz des geringen Eintrittsgeldes von 20 Pfg. ein erklecklicher Ueberschuß zum Besten der Weihnachtsbescherung unserer Ortsarmen Verwendung finden kann. Nach einigen musikalischen Darbietungen des verdienten Leiters unserer Jugendwehr, Herrn Tietsche, und seiner Gattin führte der erste Vortragende, Herr Lehrer Möhring, an der Hand von 76 teils schwarzen, teils kolorierten Lichtöildern nach dem meerumschlungenen Schleswig-Holstein, speziell nach Kiel mit seinen großartigen Hafenanlagen, sowie nach der Kieler Förde, die an schönen Sommertagen das Ziel tausender von Ausflüglern ist. Der zweite Teil des Abends wurde durch einen Vortrag des Herrn Lehrers Erdmenger, der uns unter Darbietung von 25 Lichtbildern nach den schönen deutschen Nordseebädern Helgoland, Norderney und Borkum führte, ausgefüllt. Die Anwesenden waren von der Fülle des Gebotenen sichtlich überrascht. Der nächste Lichtbildervortrag findet am 21. Dezember im Langrockschen Lokale statt und zwar in Form einer Weihnachtsfeier für unsere Schulkinder. Zur Vorführung kommen Bilder aus der heiligen Weihnachtsgeschichte.

n. **Weißenfels**, 1. Dez. (Jagdergebnisse.) Bei den vom 12. bis 30. November stattgefundenen Jagden in den Fluren Obernessa, Stajschwitz, Krimitzschen, Gosserau, Keutschen, Selau, Borau, Reuden, Rittergut Poserna, Stößen, Trebnitz, Halle III, kgl. Oberförsterei Ziegelroda (Revier 4), wurden insgesamt 3557 Hasen, 896 Kaninchen, 114 Rebhühner, 152 Fasanen und 21 Rehe erlegt. Das Resultat ist im Vergleich zu den Vorjahren durchschnittlich um 25 Proz. niedriger ausgefallen.

+ **Stößen**, 1. Dezember. (Beim Dreschen mit einer Göpeldreschmaschine) verunglückte am vergangenen Mittwoch der Handarbeiter Herrmann aus Zeilschen. Er war ins Getriebe der Maschine geraten und mehrmals von der Welle herumgeschleudert worden. Dabei erlitt er außer Verletzungen am Bein und am Arm auch innere Verletzungen.

Hettstedt, 2. Dez. (Ein Zeichen der Entspannung.) Ingenieur Schinsel, der als österreichischer Reservist einberufen wurde, ist wieder aus Krakau zurückgekehrt und vorläufig bis zum 14. Dezember auf telegraphischen Abruf beurlaubt worden. Das gleiche wird von anderen österreichischen Reservisten gemeldet.

Wittenberg, 2. Dez. (Margarineverkauf in Uhrmacherläden.) Der Konkurrenzkampf tobt hier gegenwärtig sehr stark und zeitigt sonderbare Auswüchse. Eine Margarinehandlung verkauft das Pfund Margarine mit 90 Pfg. und gibt Uhren, Service, Klempnerwaren usw. als Prämie. Jetzt haben sich Uhrmacher, Klempner, Posamentierer, Eisenwarenhandlungen usw. Margarine zugelegt und verkaufen das Pfund mit 70 Pf. Der Margarinehändler aber macht bekannt, daß seine Prämienuhren usw. besser sind, als die von den Uhrmachern gelieferten; überhaupt „komme ihm keiner gleich". — Das kann nett werden, wenn das so weiter „im Text" geht!

Jena, 1. Dez. (Enorme Erhöhung.) In diesem Jahre ist der Voranschlag der hiesigen Gemeindeverwaltung enorm erhöht worden. Während der Etat für 1912 mit der Summe von 2 205 225,43 Mark abschloß, balanciert der Voranschlag für 1913 mit einer Ausgabe und Einnahme von 4 733 451,39 Mark.

Bad Reinerz, 1. Dez. (Der leitende Badearzt) und Königliche Geheime Sanitätsrat Dr. Eberhard Zdralek wurde durch einstimmigen Magistrats- und Stadtverordnetenbeschluß anläßlich seines 70. Geburtstages und seiner 40jährigen segensreichen Tätigkeit als Badearzt in Reinerz zum Ehrenbürger der Badestadt ernannt.

Braunschweig, 2. Dez. (Selbstmord im Konzertsaal.) Das Nachmittagskonzert in einem größeren Konzertsaal der Stadt wurde durch einen sensationellen Zwischenfall jäh abgebrochen. Im letzten Teile des Konzertes trat eine junge Dame vor das Podium, auf dem die Musik spielte, wendete ihr Antlitz nach einem jungen Manne, der in der Nähe des Orchesters mit anderen zusammen an einem Tisch saß, zog einen kleinen Revolver aus dem Muff und gab einen Schuß auf sich ab. Das Mädchen sank sofort entseelt zu Boden. Die Kugel hatte das Herz getroffen. Der Vorfall hatte unter den Konzertgästen natürlich große Bestürzung hervorgerufen. Die Musik verstummte plötzlich und die Konzertbesucher trieb es, nachdem sie die lähmende Aufregung des ersten Augenblicks überwunden, aus dem Saale hinaus. Das junge Mädchen, das unter so sensationellen Umständen und so vor aller Welt sich das Leben genommen hatte, war die 20 Jahre alte Tochter Else des Ingenieurs Keitel.

Bad Sulza, 1. Dez. (Ein flüchtiger Einbrecher.) In der vergangenen Nacht stieg ein Einbrecher in die Villa des Fabrikanten Sauerland ein. Als dieser gegen ½3 Uhr heimkehrte, bemerkte er den Einbruch und benachrichtigte sogleich die Polizei, die unverzüglich Nachforschungen begann und im Wartesaal einen verdächtigen jungen Mann anhielt, bei dem schließlich auch die entwendeten Gegenstände — drei Anzüge, ein Teppich und 81 Mark Bargeld gefunden wurden. Der Einbrecher benutzte jedoch einen günstigen Augenblick dazu, unter Zurücklassung seines Mantels und Hutes zu entfliehen. Es gelang bisher nicht, ihn festzunehmen.

Gera, 30. Nov. (Das nächste deutsche Bundespistolenschießen) findet am 4., 5. und 6. Mai 1913 hier statt.

Vermischtes.

Brand eines Hapagdampfers.

Aus Hamburg wird gemeldet:

Sonntag morgen gegen 2 Uhr wurde bemerkt, daß der im Freihafen am Augusta-Viktoria-Kai liegende Dampfer „Silesia" der Hamburg-Amerika-Linie, der seine Ausreise nach Ostasien antreten sollte, in Brand geraten war. Die Hamburger Feuerwehr rückte mit zwei Löschdampfern und fünf Fährdampfern aus, versuchte aber lange vergeblich, an den Herd des Feuers, der unten im Laderaum und im Proviantraum zu liegen schien, heranzukommen. Mehrere Feuerwehrleute, die mit Rauchhelmen in das Unterdeck eindrangen, wurden ohnmächtig und konnten nur mit Mühe herausgeschafft werden. Die Ladung, die zumeist aus wertvollen Solinger Stahlwaren bestand, wurde vollständig vernichtet. Das Unterdeck, Zwischendeck und die Provianträume brannten völlig aus. Nach fünfstündigen, mühevollen Anstrengungen gelang es, des Feuers Herr zu werden. Erst nachmittags 1 Uhr konnte die Feuerwehr abrücken. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt. Es wird vermutet, daß einige Chinesen, die zur Besatzung gehörten, in den Proviantraum eingedrungen sind und dabei fahrlässig mit Licht hantiert haben. Das Schiff selbst ist versichert.

Heimatlose Beduinen. Hundert Beduinen, die in Leipzig Schaustellungen gaben, dann aber ihren kontraktmäßigen Verpflichtungen nicht nachkamen, wurden von der dortigen Polizei ausgewiesen. Die Truppe kam Sonntag nach Hamburg und die Wohlfahrtspolizei nahm sich der Leute an und brachte sie vorläufig in den Auswandererhallen unter, bis man Mittel findet, sie in die Heimat zurückzubefördern.

Die Orden Professor Otto Lessings gestohlen. In der Wohnung des vor einigen Tagen verstorbenen Bildhauers Prof. Lessing im Grunewald wurden sämtliche Orden und Ehrenzeichen, deren Inhaber der Künstler war, auf bis jetzt nicht aufgeklärte Weise entwendet. Die Dekorationen befanden sich in einem Geldschrank, der am Freitag einen Augenblick offen stand. Als Täter kommt ein Lumpensammler in Betracht, der in der kritischen Zeit in der Wohnung vorsprach. Bis zum Augenblicke ist es aber nicht gelungen, des Verdächtigen habhaft zu werden.

Eine arme Millionärin. Aus Newyork wird telegraphiert: In einem elenden Raum, in dem sie seit vielen Jahren in Gemeinschaft mit 15 Katzen hauste, wurde die 70jährige Octave Friedrich, die über ein Vermögen von 5 Millionen Dollar (21 Millionen Mark) verfügte, tot aufgefunden. Frau Friedrich war durch ihren Geiz berüchtigt und führte ein kärgliches Dasein. Sie war stets nur von ihren Katzen umgeben. Der Tod ist durch Kohlengasvergiftung eingetreten.

Berechtigungsschein durch Stenographie. Der Berechtigungsschein für den einjährig-freiwilligen Militärdienst auf Grund hervorragender Leistungen in der Stenographie wurde auch dem jungen Telephonistenographen Irmschler in Berlin (Gabelsberger) zuerkannt. Es ist dies bereits der wiederholte Fall, wo die Stenographie das Mittel zur Erlangung einer solchen Auszeichnung war.

Sport-Nachrichten.

Dresdener Sechstage-Rennen. In Dresden begann Sonnabend nacht ein Sechstage-Rennen. Es wurden zurückgelegt: In der 20. Stunde (früh 5 Uhr) 957,190 Kilometer (im Vorjahre 940,420 Km.), in der 32. Stunde, in der sich Rudel eine Prämie holt, 1005,940 Km. (990,470), in der 36. Stunde (vorm. 11 Uhr) 1101,360 Km. (1060,410 Km.).

Redaktions-Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Inseratenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten — einschließlich Unterhaltungsblatt.

Letzte Depeschen.

Der Dreibund erneuert!

Frankfurt a. M., 2. Dez. (Priv.-Tel.) In Reichstagskreisen wird, wie die „Frankfurter Zeitung" aus Berlin erfährt, bekannt, daß der Dreibund erneuert worden ist.

Bulgarien kriegsmüde!

Paris, 2. Dez. (Priv.-Tel.) Wenn auch die angekündigte Unterzeichnung des Waffenstillstandes vertagt worden ist, so ändert dies an der in Paris bestehenden Auffassung der Dinge nur wenig. Man war am Sonnabend einigermaßen überrascht, zu hören, daß die Bulgaren ohne lange Diskussion auf Adrianopel verzichtet haben sollten, und da alle positiven Nachrichten über den Inhalt der Verhandlungen von türkischer Seite kamen, war man in dieser Beziehung ziemlich skeptisch. Man ist deshalb nicht überrascht, daß die Verhandlungen sich doch länger hinziehen, als es vor einigen Tagen den Anschein hatte. Andererseits erkennt man aber aus den heute wieder in der Presse vorliegenden Stimmungsberichten, daß **die Bulgaren wirklich kriegsmüde sind** und der König Ferdinand vor der schweren Verantwortung einer Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zurückschreckt. Man hält es deshalb für **unmöglich, daß der Frieden nicht zustande kommt** und beunruhigt sich wenig wegen der Vertagung des Waffenstillstandes.

Der Adrianopeler Bahnhof bleibt beiden Parteien überlassen?

Sofia, 2. Dez. (Priv.-Tel.) Wie bereits gemeldet, ist unter den Waffenstillstandsbedingungen die Abtretung des Bahnhofes von Adrianopel an die Bulgaren vorgesehen. Heute wird aus Konstantinopel gedrahtet, daß der Bahnhof zur Benutzung beiden Parteien überlassen werden soll. An maßgebender Stelle wird diese Aeußerung als unrichtig bezeichnet.

Eine Protestversammlung.

Bukarest, 2. Dez. (Priv.-Tel.) Am Sonntag fand eine Versammlung statt, zu der auch Abgeordnete aus der Provinz erschienen waren, um gegen die Niedermetzelung von Kutso-Walachen durch die siegreichen Griechen zu protestieren. Die angenommene Resolution sagt: Die Bulgaren verfolgen nicht mehr das Ziel der Befreiung ihrer Brüder, sondern Landeroberung und Unterjochung anderer Nationen. Daher fordert die Versammlung die rumänische Regierung auf, Rumäniens Ehre, Rechte und Macht unangetastet zu erhalten und die Vernichtung des Balkangleichgewichtes zu verhindern.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Ilmenau,
Montag, den 2. Dezember, 8 Uhr morgens.

Witterungsaussicht für den 3. Dezember:

Das ozeanische Hoch im SW. hat sich nordwärts ausgedehnt und mit dem kontinentalen Verbindung durch schmalen Hochdruckrücken erlangt. Ein südlicher Ausläufer der Hauptdepression hat Mitteldeutschland lebhaften Wind und geringe Niederschläge gebracht. Das Wetter bleibt veränderlich.

Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa.

Mäßiger, vorwiegend Westwind, bewölkt, zeitweise aufklärend, meist trocken, mittlere Temperatur.

Wetterwarte zu Hamburg.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.
(Nachdruck verboten.)

4. Dezember: Bedeckt, trübe, windig, Niederschläge.
5. Dezember: Feucht windig, trübe, milde.
6. Dezember: Lebhafte Winde, meist bedeckt, Niederschläge, ziemlich milde.
7. Dezember: Windig, veränderlich, feuchtkalt.

20. Ziehung 5. Klasse 1. Preussisch-Süddeutsche (227. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 2. Dezember 1912

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

169 89 320 490 593 676 811 70 918 1328 57 415 [1000] 710 886
2389 983 3182 539 658 4000 257 [1000] 314 455 5197 262 63 430
[3000] 500 704 47 6111 490 693 732 815 7120 453 584 712 26
8101 285 601 63 9013 562

10150 287 453 724 871 962 11236 486 574 12033 204 329
460 721 13183 208 14418 29 586 601 791 15085 468 610 13 937
16842 89 17242 [500] 367 95 816 [60000] 18241 475 660 19030
92 279 390 [1000] 432 621 841

20212 98 335 80 405 11 39 21200 613 82 22337 699 23548 633
50 814 926 54 [1000] 24278 302 68 454 649 707 845 85 25308 22
488 693 627 78 712 15 26308 451 726 954 [5000] 27684 671 28778
884 29025 200 476 965

30208 305 781 88 977 31217 49 421 561 934 37 32096 535
617 928 33004 317 516 966 [500] 34306 742 817 35112 22 80 572
871 617 87 36163 215 80 37465 586 636 [3000] 77 38468 842 901
39169 460 739

40004 144 464 956 41057 413 45 629 42026 282 359 87 476
881 43059 288 341 615 903 [500] 44106 227 625 628 38 843 49
45879 752 931 46095 134 240 495 47335 76 435 531 810 978 [500]
79 86 48016 60 106 66 270 495 871 989 49285 333 434

50117 28 [1000] 215 315 68 74 572 51108 665 85 751 959
52055 238 78 607 616 769 913 76 53057 155 503 69 95 54122 442
857 [500] 55052 597 921 [500] 56132 [1000] 60 89 314 575 869
57564 951 58600 331 570 665 782 937 59561 730 76 871 81

60760 61319 84 85 411 599 725 [500] 877 62054 210 85 900
63286 415 572 656 969 64011 157 286 969 65005 337 486 639 792
[500] 814 23 66462 [1000] 611 46 67058 509 83 655 68204 567 96
724 865 944 [1000]

70033 378 409 526 [5000] 33 54 68 842 [500] 909 71091 408
69 92 905 72122 54 316 487 933 73303 481 84 662 823 769 74121
329 [3000] 76 452 525 31 906 75031 48 103 670 76068 525 827 84
77066 652 870 923 78089 [10000] [300000] 108 35 57 260 579 896
79101 56 66 271 97 608 749 974

80018 235 397 402 55 685 717 33 [1000] 880 [1000] 81315 867
902 82049 495 598 83614 [1000] 846 [3000] 84032 [3000] 120 276
749 85006 161 411 569 90 902 44 86090 [500] 371 737 87025 100
233 55 354 735 847 930 88041 69 376 [500] 481 89000 447 67 679
90254 445 51 91504 614 22 [1000] 633 92274 718 93408 545
911 94002 86 269 301 474 683 39 843 95404 538 615 42 703 859 904
96018 [500] 105 424 [3000] 29 545 57 97298 [500] 700 853 98364
593 866 76 99326 423 503 18 989

100028 137 62 337 419 799 807 931 [500] 101320 631 711
102924 63 234 43 438 861 103167 228 478 583 683 956 104026
71 174 240 53 480 521 [500] 612 105171 492 635 91 810 106240
[5000] 46 94 107075 158 364 507 67 636 80 803 [500] 108139 214
533 606 109350 475 [500] 631 66 729 808 49 949

111022 82 [1000] 372 414 598 666 112392 407 [500] 10 584
894 910 114032 964 115023 317 448 89 679 710 116081 491
117233 69 [1000] 421 52 [500] 97 529 39 118047 154 413 553 71
953 917 119000 62 87 113 37 323 466 637 795 [1000] 832

120147 365 472 545 [500] 98 983 121096 160 269 369 [500]
401 [1000] 24 575 764 122197 210 396 416 501 738 68 824 43 95
943 123923 124028 167 535 43 643 64 752 93 [3000] 823 125040
569 683 [500] 158 [3000] 902 126159 72 85 842 127184 781 849
93 128081 255 71 338 [500] 548 642 856 962 129158 310 [1000]
678 887

130555 89 725 54 [500] 88 131157 236 454 582 [500] 932 95
[1000] 132006 411 559 725 94 808 133395 790 937 134083 467 529
628 747 [500] 856 135081 324 904 136016 413 540 64 671 789
137065 [3000] 223 384 [500] 432 138535 64 752 850 947 139143
81 90 434 581 [1000]

140060 63 141063 627 853 142100 45 58 265 [500] 487 779
[1000] 143109 378 433 48 91 573 [500] 965 144178 [3000] 437 45
145145 [500] 399 471 146916 [3000] 147110 62 521 148158 288
445 [500] 860 760 953 149368 402 590 640

150034 102 [500] 611 151287 534 681 814 902 40 152494
723 903 [500] 153011 [1000] 184 647 92 959 154002 132 288 84
359 489 82 783 155244 434 677 828 [500] 156013 589 [500] 946
157169 268 398 443 597 766 86 158186 [3000] 233 159020 245 80
689 673

160512 793 832 161381 464 720 911 162289 648 163050
282 708 940 164176 276 341 44 646 786 [500] 165384 416 71 640
766 166260 623 727 990 167175 527 641 770 80 97 168058 172
203 337 44 169754 848 959

170240 480 504 719 947 171138 235 86 97 404 87 621 726 44
172868 [5000] 926 173074 84 422 675 747 95 174223 496 873
175476 513 [500] 39 [500] 723 962 176270 589 682 177474 657
383 976 [3000] 178009 [500] 50 848 179315 27 436 545

180013 18 739 181190 326 33 604 728 32 80 843 902 182117
272 352 796 183110 34 361 460 68 659 630 184262 345 92 912
[1000] 185386 714 91 823 948 186246 475 820 187104 238 627
816 188034 199 262 413 34 526 911 189107 559 720 [500] 37 67
861 71 [3000]

190100 831 626 37 765 836 66 191024 372 537 736 863 192036
177 193152 237 70 [1000] 347 78 525 900 194109 51 683 195047
225 27 767 941 [1000] 196093 199 220 37 321 693 744 54 61 91
197492 530 750 894 917 78 198484 [500] 594 650 67 199039 307
464 780 [1000]

200063 163 617 801 201115 617 57 780 811 202174 423
94 528 54 694 [1000] 793 816 203127 353 90 625 72 725 996 204041
[500] 476 500 205239 377 541 72 676 95 783 206283 396 400 651
207001 [600] 568 813 955

Die Ziehung der 1. Klasse findet statt am 13. u. 14. Januar 1913.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19121203019/fragment/page=0004

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Halle a. S.,
Alte Promenade 3, gegenüber dem Stadttheater.
Aktienkapital und Reserven: 192 Millionen Mark.

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.")

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 190, Disconto 184, Deutsche Bank 250, Berliner Handelsgesellschaft 164,37, Dresdner Bank 152,37, Commerz- u. Discontobank 111, Russische Anleihe von 1902 89,12, Türkenlose 158,50, Lombarden 18, Canada 269,12, Baltimore 105,37, Laurahütte 166,12, Bochumer Guss 216,12, Gelsenkirchen 194,62, Harpener 186,12, Deutsch-Luxemburg 186, Phönix 263,62, A. E.-G. 259,62, Siemens & Halske 223,75, Hamburger Paketfahrt 155,37, Nordd. Lloyd 122,37, Gr. Berl. Strassenbahn 174,50, Aumetz-Friede 176, Hansa 298,25, South-West 129,25, Schantung 128,87, Schuckert 150,50, Orenstein & Koppel 206,37. Tendenz: Ziemlich fest.

Am Kassamarkt notierten höher: Deutsche Schachtbau-Gesellschaft 4,50, Adler Fahrrad 5, Busch Waggon 5, Daimler Motoren 5,25, Görlitz Liders 6, Kappel Masch. 11, Kirchner & Co. 7, Kronprinz Metall 5,50, Baer & Stein 6,50, Schubert & Salzer 4,75, Deutsche Gusstahl-Kugeln 7, Vogtländ. Masch. 17, Delmenhorst Linoleum 9, Deutsche Gasglühlicht 10,25, Deutsche Waffenfabrik 5, Karl Lindström 5,50, Lingel Schuhfabr. 4,25, Naphtha Prod.-Ges. 13,75, Kahla Porzellan 4,75, Rauchwaren Walter 5, Akkumulatorenfabrik 6,25, Flöha Tüllfabrik 5, Ver. Glanzstoff 4, Anilinfabr. 4,25, Elberfelder Farben 5, Höchster Farben 9,75, Riedel 5,25, Union chem. Fabr. 6, Consolidation 4, Thale Akt. 6, Gelsenkirchen Gussstahl 5,75, Königsborn 5, Gussstahl Döhlen 5, Wittener Stahlröhren 6, Schalker Glas 4, Linke-Hoffmann-Werke 5, Grevenbroich Masch. 5,25, Loewe & Co. 4, Wanderer-Werke 5, Kölner Bergwerk 4, Concordia Bergbau 5,25, Wissener Metall 4.

Der Kali-Kuxenmarkt.

Berlin, den 2. Dezember.

	Kauf	Verk.		Kauf	Verk.
Alexandershall	9300	9600	Hüpstedt	3400	3460
Bergmannssegen	7350	7500	Johannashall	4500	4700
Bernsdorf	125	200	Justus-Aktien	10,9%	10,2%
Burbach	12900	13800	Kaiseroda	92,6	94,60
Buttlar	600	700	Krügershall	131,9%	13,9%
Carlsfund	6300	6450	Marienglück	1325	1400
Christglück	175	182	Max	2000	20,0
Fallersleben	137,0	140,0	Neusollstedt	3150	32,0
Felsenfest	18,0	19,0	Neustassfurt	10800	11,00
Glückauf	20000	21500	Reichskrone	615	750
Günthershall	49,0	5150	Richard	625	725
Hansa-Silberberg	20,0	22,0	Ronnenberg	11,0%	11,0%
Hedwigshall	700	450	Rothenberg	2875	2950
Heiligemühle	1500	1575	Salzdetfurth	358%	3,5%
Heiligenroda	8050	8400	Teutonia	75%	68%
Heldburg	54,0	56	Walter	—	—
Heldrungen	775	850	Wilhelmine	1350	1475
Herta-Neurungen	1400	1500	Wilhelmshall	9100	9400
Hohenfels	6700	6900	Wintershall	18300	18700
Hugo	10700	11000			

Vom internationalen Zuckermarkt.

Während der abgelaufenen Berichtswoche blieben die Schwankungen in Tendenz und Kursen wieder klein. Das Resultat der zweiten Fabrikumfrage, die zwar eine Erhöhung für Oesterreich-Ungarn und Frankreich brachte, dagegen aber eine kleine Erniedrigung gegen die erste Umfrage für Deutschland und eine sehr bedeutende Ermässigung für Russland, wirkte im ersten Moment ihres Bekanntwerdens befestigend auf die Marktstendenz. Verschiedentlich wurde zu Deckungen und auch zu neuen Meinungskäufen geschritten. Da sich aber an den Märkten sehr bald die Ansicht durchrang, die Zahlen für Deutschland seien viel zu niedrig gegriffen — sowohl in bezug auf die Rübenmenge als auch in bezug auf die Ausbeute — ging die Tendenz sehr bald in Schwachheit über. Nur die Zurückhaltung der Rohzuckerproduzenten konnte den Markt halten, wobei auch die fortgesetzt gute Nachfrage Englands mitsprach, dessen Interessenten fortlaufend Käufer für deutschen Rübenzucker waren. Diesem Umstande konnte man es auch zuschreiben, dass sich das Nachlassen der Kauflust der deutschen Raffinerien nicht so bemerkbar machte, als es wohl sonst geschehen wäre. Dem ungünstigen Einflusse, der den Märkten durch die frühe Aufnahme der Mahlarbeiten auf Cuba zugeführt wurde, wirkte das Bekanntwerden neuer Abschlüsse von in Hamburg eingelagerten Zuckern in der Gesamtmenge von rund 300 000 Zentnern entgegen. So konnte es kommen, dass sich für die Berichtswoche noch ein kleiner Gewinn im Weltmarktpreis herausstellt. Die Witterung zeigt sich augenblicklich für die in Mieten befindlichen Rüben günstig.

Die statistischen Verhältnisse zeigen folgende Veränderungen: Der Hamburger Lagerbestand vermehrte sich um 120 500 (Vorjahr 59 600) Sack und beläuft sich nunmehr auf 1 046 100 (Vorjahr 214 200) Sack. — Die englischen Vorräte stellen sich nach einem Rückgang um 33 800 (Vorjahr Zunahme um 177 000) dz auf 395 200 (Vorjahr 594 200) dz. — Die Stocks in der amerikanischen Union zeigten Rückgang um 13 000 (Vorjahr Zunahme um 7000) Tons und belaufen sich auf noch 68 000 (Vorjahr 134 000) Tons. — Die cubanischen Vorräte blieben unverändert. Auf Cuba arbeiten 3 (Vorjahr 0) Zuckerzentralen. — Die sichtbaren Weltvorräte stellen sich nach rechnerischer Zunahme um 19 700 (Vorjahr 22 000) Tons auf rund 1 808 700 gegen 1 489 500 Tons zu der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Am Kornzuckermarkte war die Tendenz anfangs ruhig, wurde dann eine kurze Zeit hindurch stetig und schliesslich wieder ruhig. Obwohl die Nachfrage der Raffinerien nachgelassen hat, so dass ein Teil des Ausgebots dem Ausfuhrhandel zufiel, konnten die Rohzuckerproduzenten infolge ihrer Zurückhaltung und der besseren Nachfrage Englands die Preise heraufsetzen. Nur die zum Verkauf gestellten Posten, deren Verladung noch im November nötig war, wechselten zu etwas niedrigeren als den festgestellten Werten die Hand, zumal die Raffinerien in ihren Lägern überfüllt sind. Die erhöhten Preise beziehen sich also hauptsächlich nur auf Ware mit hinausgeschobener Ablieferung. Schliesslich stellt sich der Preis für Erstprodukte nach mehrfachen Schwankungen um 5—10, für Nachprodukte um 5 Pfg. pro Ztr. höher als am Schlusse des Vorberichts. — Am Terminmarkte wechselte die Haltung mehrfach zwischen stetig und ruhig und wurde schliesslich behauptet. Nach kleineren Schwankungen ergibt sich ein Wochengewinn von 2½—5 Pfg. — Am Raffinademarkte kamen nur geringfügige Geschäfte zustande, da die inländische Kundschaft ihren Bedarf auf einige Zeit gedeckt hat. Dagegen waren die Abforderungen reichlich. Nach England kamen einige Geschäfte zustande.

Das Bleiweissverkaufskontor in Köln hat seine Preise für Oelbleiweiss mit sofortiger Wirkung um 50 Pfg. pro Doppelzentner ermässigt. Die Preise für trockenes Bleiweiss bleiben unverändert.

Der Verband der Fabriken verzinkter Eisenblechwaren beschloss infolge der weiteren Erhöhung der Herstellungskosten für Eisen die Preise für sämtliche verzinkte Blechwaren um 2 Proz. zu erhöhen.

Die Bernburger Maschinenfabrik schreibt: Mehrfachen Anfragen aus Aktionärkreisen entsprechend teilen wir mit, dass die Beschäftigung auf unseren Werken erheblich besser als im Vorjahre ist. Auch die Preise unserer Fabrikate haben sich gebessert. Wenn auch noch kein abschliessendes Urteil über das zu Ende gehende Geschäftsjahr abzugeben ist, so dürfte doch feststehen, dass die Gewinnziffern gegen das Vorjahr eine nicht unbedeutende Erhöhung erfahren werden. Der Auftragsbestand ist erheblich grösser, als um die gleiche Zeit des Vorjahres, und bietet für eine geraume Zeit den neuen Geschäftsjahres unseren Werken lohnende Beschäftigung. Die Verhandlungen über den Verkauf eines weiteren Teils unserer Bernburger Grundstücke, der allerdings für das Gesamtresultat unserer Gesellschaft geringere Bedeutung hat, dürften in Kürze zu einem endgültigen Ergebnis führen.

Die Dresdner Bank feierte Sonntag ihr 40jähriges Bestehen. Aus Anlass der Feier des gleichzeitigen vierzigjährigen Jubiläums als Direktor der Dresdner Bank erhielt der Geh. Kommerzienrat Guttmann telegraphische Glückwünsche von seiten des Reichskanzlers, des Grafen Vitzthum im Auftrage der sächsischen Regierung, des Fürsten Henkel von Donnersmarck, des ersten Direktors der Deutschen Bank v. Gwinner, des Oberbürgermeisters von Dresden Beutler, der Aeltesten der Kaufmannschaft und vieler anderer.

Die ausserordentliche Generalversammlung der Gewerkschaft Wendland beschloss die Aufnahme von 2 Mill. Mk. Obligationsanleihe.

Türkenlosstreffer. In der diesmaligen Ziehung entfielen folgende Haupttreffer auf Nr. 903 507 400 000 Fr., Nr. 466 765 30 000 Franks und auf Nr. 1 299 431 und 1 953 318 je 10 000 Fr.

Die Deutsche Schachtbau-Akt.-Ges., die der Deutschen Erdöl-Akt.-Ges. nahesteht, erhielt von den Gewerkschaften „Corvinus" und „Erich-Glück" je einen Schacht in Bauauftrag.

Nach dem Lichtschen Wochenbericht wäre vorwiegend trocknes, mässig kaltes Wetter zur Erhaltung der Mietenrüben erwünscht, da für deren Beschaffenheit teilweise bereits Befürchtungen bestehen. Der durchschnittliche Zuckergehalt der Rüben beträgt 16,66 Proz. gegen 17,22 und 16,72 Proz. in den beiden Vorjahren. Die Zuckerausbeute stellt sich auf 14,90 gegen 15,09 und 14,95 Proz.; der sichtbare Weltvorrat umfasst 1 789 000 gegen 1 468 000 Tonnen.

Nordhäuser Aktienbrauerei. Die Generalversammlung genehmigte Abschluss und Bilanz und setzte die ab 2. Januar 1913 zahlbare Dividende auf 6 (7) Proz. fest. Auf neue Rechnung werden 6658 Mk. vorgetragen.

Die Getreidefirma F. E. Henschler in Erfurt hat ihre Zahlungsunfähigkeit erklärt und bemüht sich um einen aussergerichtlichen Vergleich mit ihren Gläubigern. Die Hauptverluste sind durch die Balkanwirren und durch die dadurch verursachten scharfen Preisschwankungen, besonders in Gerste, entstanden. Der Umstand, dass der Inhaber der Firma 3 Monate hindurch in einer Heilanstalt sich befand und dadurch die Kontrolle über die Engagements verlor, trug mit zu dem Fallliment bei. Hauptgläubiger sind Hamburger Firmen.

Vereinigte Thüringische Salinen vorm. Glencksche Salinen, Akt.-Ges. in Erfurt. Die Dividende wird auf 2½ (4) Proz. geschätzt.

Das Magdeburgische Rohokohlensyndikat, das bis zum Jahre 1916 läuft, ist bis zum 31. Dezember 1922 verlängert worden. Die Absicht, eine Vereinigung mit dem Mitteldeutschen Braunkohlensyndikat herbeizuführen, ist hinfällig geworden, da die Verhandlungen auf Schaffung eines erweiterten Syndikats, wie bereits gemeldet, gescheitert sind.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 2. Dez. Am Frühmarkt notieren Weizen inländ. 195 00—198.00 ab Bahn u. frei Mühle. Roggen inländ. 173 00—174.00 ab Bahn u. frei Mühle. Hafer, märkischer, mecklenburgischer, pomm., preussischer, posenscher und schlesischer fein 193—206. mittel 180—192. gering —, —, russisch und Donau mittel — —, gering — — — ab Bahn und frei Wagen. Mais, weisser Natal 189—193, abfallender — — —, runder 149.00—152.00 frei Wagen. Gerste, inländ. Futtergerste, mittel und gering —, gute 173.00 - 198.00. russische und Donau leichte 155.00—160.00, schwere 161—168 ab Bahn und frei Wagen. Erbsen, inländische u. ausländische Futterware mittel 173 184, Taubenerbsen 185—195 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 24.50 28.25. Roggenmehl 0 und 1 21.60—23.60. Weizenkleie 11.50 - 12.00. Roggenkleie 11 50—12.00.

Hamburg, 2. Dez. (Getreidemarkt). Weizen ruhig, neuer deutscher 185—200, defekter 165 180. Roggen ruhig, Schleswig-Holsteiner 168—176. Mecklenburger neuer 175—184. Futterware 160—168. Gerste fest, südruss. 137—140. Hafer knapp, Mecklenburger — — —, alter Holsteiner u. Mecklenburger 250—260, neuer 175—196. Mais stetig La Plata 112—114, mixed — — —, mixed loco — — —.

Pest, 2. Dez. Weizen per April 12.04 G., 12.05 B., Mai —.— G., —.— B. Roggen per April 10.49 G., 10.50 B. Hafer per April 11.05 G., 11.06 B. Mais per Mai 7.72 G., 7.73 B. Raps per Juli 7.90 G., 7.91 B.

Liverpool, 2. Dez. Still. Roter Winterweizen per März 7—3⅛ per Mai 7—1⅞, Mais Jan. 4—11½, La Plata Febr. 4—10½.

Antwerpen, 2. Dez. Deutscher La Platazug, Kontrakt B. per Dez. 5.95. Febr. 5.97½, April 5.97½, Juni 5.97½. Aug. 5.97½. Umsatz 40 000 kg.

Zucker.

Hamburg, 2. Dez. Rübenrohzucker, 1. Produkt, Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends
per Dezember	9.52½	9.55	9.55 M.
„ Januar	9.65	9.67½	9.67½ „
„ März	9.87½	9.90	9.92½ „
„ Mai	10.10	10.10	10.12½ „
„ August	10.30	10.32½	10.32½ „
„ Oktober/Dezbr.	10.00	10.05	10.07½ „
	ruhig	behpt.	stetig

Kaffee.

Hamburg, 2. Dez. Good average Santos

	vorm.	abends
per Dezember	69.00 G.	68.75 G.
„ März	69.00 G.	68 75 G.
„ Mai	69.00 G.	69.00 G.
„ September	69.00 G.	69.00 G.
	ruhig	ruhig

Rio de Janeiro, 30. Dez. Kaffee-Zufuhren 20 000 Sack in Rio, 42 000 Sack in Santos.

Havre, 2. Dez. Kaffee good average Santos per Dez. 67.25, März 65.25, per Mai 65 25, per Septbr. 65.25. Still.

Kartoffelmehl und Stärke.

Magdeburg, 2. Dez. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 23.50—24.00. Ruhig.

Berlin, 1. Dez. Kartoffelmehl u. -Stärke Dezember 23.25, Feuchtes Kartoffelmehl 12.40.

Spiritus.

Nordhausen, 2. Dez. Branntwein 35 Vol. Proz. für 100 kg (104—105 l) 81.75—82.75 M., do. 40 Vol. Proz. für 100 kg (105 bis 106 l) 93.75 94.75 M. per loko 1912 ohne Fass ab Brennerei.

Eier.

Berlin, 2. Dez. Eier pro Schock: Vollfr. ausländ. Sorten 5.70 -6.40, südruss. erste Sorten —,— M., in- und ausländische bessere Sorten 5.20—5.60, inz und ausländische geringere Sorten 5.00 - 5.10, Kalkeier 4.45—4.55, kleine Eier 4.00—4.30, Kühlhauseier 4.80—4.95. Tendenz: Fester.

Chemische Produkte.

Hamburg, 2. Dez. Chilisalpeter per loko 10.95, Febr.-März 11.30 frei Fahrzeug Hamburg. Fest.

Fettwaren und Oele.

Originalbericht von Gebr. Gause.

Berlin, den 30. November 1912

Butter: Wie gewöhnlich, war das Geschäft zum Schluss des Monats ruhig, doch liessen sich die Preise für feinste Qualitäten gut behaupten Feinste russische Butter bleibt nach wie vor stark begehrt, und ist auch für geringere Sachen etwas mehr Interesse vorhanden. Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter la Qualität 134—136 Mk., do. IIa Qualität 128—133 Mk. — Schmalz: Die heutige Konsumnachfrage ist sowohl hier wie in Amerika recht gut, so dass sich die ohnehin schon schwach versorgten Läger weiter geräumt haben, und bei einem Anhalten des jetzigen Konsums eine empfindliche Knappheit zu befürchten ist. Die Tendenz ist daher bei unveränderten Preisen fest. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 64.75—65.75 Mk., amerik. Tafelschmalz Borussia 67 Mk., Berliner Stadtschmalz Krone 66—72 Mk., Berliner Bratenschmalz Kornblume 67—72 Mk. — Speck: Gute Nachfrage.

Köln, 2. Dez. Rüböl loko 71.00, per Mai 67.50.

Hamburg, 2. Dez. Stadtschmalz 66.00, amerikan. Steam 57.50, Chamberlain 58.50.

Wolle.

Bremen, 2. Dez. Baumwolle Upl. loko middl. 66.25.

Liverpool, 2. Dez. Aegypt. Baumwolle per Jan. 9,91, Mai 9.95. Stetig.

Liverpool, 2. Dez. Baumwolle, Umsatz 7 000 Ballen. Import 35 000 Ballen, davon amerik. Lieferg. 26000 Ballen.

Alexandria, 2. Dez. Aegyptische Baumwolle per Jan. 18.14, März 18 19, Mai 18.22.

Metalle.

London, 2. Dez. Chili-Kupfer fest 77, 3 Mon. 77¾, Zinn, Straits stetig 228¼, 3 Mon. 227½. Blei span., stetig 18⅛, engl. 18⅞, Zink, gewöhnl. Marke, ruhig 26¼, spez. Marke 27.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	2. 12.	30. 11.	Chicago.	2. 12.	30. 11.
Weizen p. Dez.	89⅝	90⅜	Weizen p. Dez.	84	84¼
„ „ Mai	96	96¼	„ „ Mai	90	90¼
Mais prompt	53½	53¾	Mais p. Dez.	48¼	47⅞
„ p. Dez.	—	—	„ „ Mai	48⅜	48⅜
Mehl Spring clears	4,10	4,10	Hafer p. Dezbr.	31⅝	30⅞
Kaffee Fair Rio Nr. 7	14¼	14½	„ „ Mai	32¾	32½
„ p. Dez.	13,10	—,—	Roggen prompt	63	63
„ „ Jan.	13.20	14.35	Schmalz p. Jan.	10,67	11,62
Petroleum in Cases	10 45	10,45	„ „ Mai	10,25	10,17
do. in New York	8,50	8.50			
do. in Philadelphia	8.50	8.50			

Tendenz: Weizen stetig. Mais stetig.

Schiffsnachrichten

Hamburg-Amerika-Linie.

(Bureau in Halle: Georg Schultze, Bernburgerstr. 32.)

Nordamerika: Cheruskia 28. Nov. 12 Uhr mittags von New York direkt nach Hamburg. President Lincoln. von New York kommend, 28. Nov. 8 Uhr 40 Min. abends von Plymouth über Cherbourg nach Hamburg. — Westindien, Mexiko, Südamerika: Antonina, nach Mexiko, 28. Nov. 3 Uhr morgens von Antwerpen. Bellevue, nach dem La Plata, 28. Nov. 11 Uhr morgens von Vlissingen. Corcovado, nach Havana und Mexiko, 28. Novbr. 11 Uhr 45 Min. abends Cuxhaven passiert. Dania, von Mexiko und Havana kommend, 28. Novbr. 10 Uhr abends von Vigo. Frankenwald, nach Havana und Mexiko, 28. Nov. morgens Sagres passiert. Habsburg, nach Mittelbrasilien, 28. Nov. 9 Uhr 25 Min. morgens Cuxhaven passiert. König Wilhelm II., von dem La Plata kommend, 28. Nov. Teneriffa passiert. Mecklenburg, von Westindien kommend, 28. Nov. abends in Havre. Navarra, von Buenos Aires kommend, 28. Nov. 3 Uhr nachm. von Montevideo. Palatia 27. Nov. in Paranagua. Polynesia, nach der Westküste Amerikas, 25. Nov. in Punta Arenas. Prussia, nach Brasilien, 28. Nov. 3 Uhr 30 Min. nachm. Dover passiert. Rugia, nach Mittelbrasilien, 28. Nov. 6 Uhr morgens St. Vincent passiert. Sardinia, nach Westindien, 28. Nov. 3 Uhr nachm. in Antwerpen. Sarnia 28. Nov. in Colon. Schwarzwald, von Westindien kommend, 28. Novbr. 10 Uhr morgens Dover passiert. Sieglinde 28. Nov. nachm. von Bahia über Rio de Janeiro nach Bahia Blanca. Troja, von dem La Plata kommend, 28. Nov. von St. Vincent nach Dünkirchen und Hamburg. Westphalia 27. Nov. in Havana.

Norddeutscher Lloyd in Bremen.

(Bureau in Halle: L. Schönlicht, Bankgeschäft, Poststrasse.)

Dampfer-Expeditionen in der Zeit vom 30. Nov. bis 7. Dez.:

Ab Bremerhaven: Javorina 30. Nov. nach Australien. Grosser Kurfürst 3. Dez. nach Baltimore über New York. Bülow 7. Dez nach New York über Boulogne. Barbarossa 7. Dez. nach Baltimore. Borkum 7. Dez. nach Laplata. Ascot 7. Dez. nach Cuba. — Ab Marseille: Prinzregent Luitpold 4. Dez. nach Alexandrien über Neapel. — Ab Alexandrien: Prinz Heinrich 4. Dez. nach Marseille über Neapel. — Ab Genua: Berlin 5. Dez. nach New York über Neapel und Gibraltar. — Ab New York: König Albert 7. Dez. nach Genua über Gibraltar, Algier und Neapel.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel		1. Dez.	+ *	2. Dez.	+ —	—
Nebra Oberpegel		„	+2,24	„	+2,26	— 2
„ Unterpegel		„	+1,60	„	+1,64	— 4
Weissenfels, Oberpegel		„	+ 2,54	„	+2,62	2 —
„ Unterpegel		„	+0,70	„	+0,82	8 —
Trotha		30.	+2,32	2.	+2,52	10 —
Alsleben, Oberpegel		30.	+2,57	1.	+1,54	3 —
„ Unterpegel		„	+1,58	„	+1,60	18 —
Bernburg		„	+1,60	„	+1,62	7 —
Kalbe, Oberpegel		„	+1,74	„	+1,75	1 —
„ Unterpegel		„	+1,38	„	+1,32	6 —

*) Der Pegel wird versetzt.

Iser. Eger. Elbe. Moldau.							
	Nov.	Fall	Wuchs		Dez.	Fall	Wuchs
Jungbunzl.	30.	+0,10	2	—	Wittenberg	2.	+2,25	6	—
Laun	„	+0,77	8	—	Rosslau	„	+1,70	3	—
Budweis	„	-0,08	2	—	Barby	„	+1,04	7	—
Prag	„	+0,14	—	—	Schönebeck	„	+1,00	9	—
Pardubitz	„	-0,20	—	1	Magdeburg	„	+1,62	8	—
Brandeis	„	+0,31	4	—	Tangermünde	„	+2,55	19	—
Melnik	„	+0,40	—	—	Wittenberge	„	+2,28	4	—
Leitmeritz	2.	+0,61	11	—	Dömitz	„	+1,87	6	—
Aussig	„	+0,44	12	—	Boizenburg	„	+1,81	—	—
Dresden	„	-0,96	3	—	Hohnstorf	2.	+1,90	4	—
Torgau	„	+1,16	6	—	Lauenburg	„	+1,80	3	—

Aussig, 2. Dezember Pegelstand plus 0,43 m. Vom Oberlauf werden 0,47 m Fall gemeldet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19121203019/fragment/page=0005

Berliner Börse, 2. Dez. 1912

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1. .	*4* 1 Apr.	*7* 1.Juli	*O* 1.Okt.	*a* 1.1.7.	*d* 1.4.10.	*g* 15.3.9.	*k* 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	*5* 1 Mai	*8* 1.Aug.	*N* 1.Nov.	*b* 1.2.8.	*e* 1.5.11.	*h* 15.4.10.	*l* 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	*6* 1.Juni	*9* 1.Spt.	*D* 1.Dez.	*c* 1.3.9.	*f* 1.6.12.	*i* 15.5.11.	*v* versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 6%.

Nachdr. verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt.Rchs.Sch.	a	4	99.80B
do.1.4.15	d	4	99.50G
do.1.5.16	a	4	99.60B
Dt.Rchs.-Anl	v	4	100.10
do. do.	v	3½	88.50G
do. do.	v	3	77.00bG
Pr. Schutzg.	a	4	98.00bG
Pr.St.Schatz	d	4	99.50bG
do.1.4.15	d	4	99.40b
do.1.5.16	a	4	99.60B
do.kns.Anl.	v	3½	88.50bG
do. do.	v	3	77.90bG
do. do.	v	4	100.10bG
do. Staff.A.	d	4	93.50B
Bad.StbA.01	a	4	99.50B
do. do. 02	d	3½	—.—
Bayer Anl.15	d	4	99.40G
do. do.	v	3½	86.70G
do. Ldsk.R.	f	3½	—.—
Brnsch.LSch	d	3	—.—
Brem.Anl.08	c	4	98.30G
do. 09	c	4	98.30G
do. 11	d	4	99.00G
do. 99	v	3½	86.30G
do. 05	d	3½	86.30G
do. 96	d	3	76.00B
Cassel.Ldkr.	c	3½	89.00b
do.S.21u.17	c	3½	92.50G
do.S.22u.14	c	4	99.50b
do.S.23u.16	c	4	99.50G
do.S.24u.21	c	4	100.00bG
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	99.00B
do.am.1900	a	4	99.00B
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	—.—
Hessen 09	a	4	99.20G
do. 93/09	v	3½	86.75G
do.96 03 05	v	3	76.10bB
Lüb. St.A. 06	e	4	98.70bB
do. do. 99	a	3½	—.—
do. do. 95	d	3	75.00b
Mckl.EbSchv	a	3½	-
do.do.90/94	d	3½	87.75B
Old.StA.v.03	a	3½	—.—
do. do. v.09	c	4	98.75G
Sachs.G. StA	d	4	—.—
Sächs. Stsrt.	v	3	78.20G
Preuss. Rentenbriefe			
Hannovrsch.	d	4	97.00G
do.	v	3½	87.10G
HessenNass.	d	4	—.—
do.	v	3½	—.—
Kur-u.Neum.	d	4	96.90b
do.	v	3½	87.10B
Pommersch.	d	4	—.—
do.	v	3½	87.25b
Posensche	d	4	98.10G
do.	v	3½	87.30G
Preussische	d	4	96.50b
do.	v	3½	87.30G
Rhein.Westf.	d	4	—.—
do.	v	3½	87.10G
Sächsische	d	4	97.60G
do.	v	3½	87.10G
Schlesische	d	4	98.25bB
do.	v	3½	88.10G
Schlesw.Hlst	d	4	96.80B
do.	v	3½	86.90G
Oldb. st.Krd.	a	4	99.30G
do. 1922	a	4	99.70G
do. do.	v	3½	92.30G
Sachs.Alt.LC	v	3½	88.50G
do.Cobg.Ldr	d	4	99.50G
do.Weim.Ldk	e	4	99.90G
Berg.Mrk. III	a	3½	92.40b
Magdb.Wittb	1	3	—.—
Brdb.Pr.u21	d	4	97.10
do. do.	d	3½	88.50G
Hann.Pr. S.9	e	3½	—.—
do. S.7,8	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	97.00bG
do. do.	a	3½	85.40b
Pom.Pr. 6-9	d	4	—.—
do.	d	4	—.—
do.	d	3½	86.25G
Posen.Pr.Anl	a	4	96.50B
do. do.	a	3½	85.50B
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. 20, 21	v	4	98.40B
do. Serie 35	b	4	99.40
do. S. 22, 23	d	3½	93.00G
do. Serie 30	a	3,6	90.90G
do. S. 24-29	v	3½	87.30B
do. Serie 28	a	3¼	85.50G
do. 9, 11, 14	a	3	82.10G
Westf.Pr.S.3	d	4	98.50G
do. Ser. 4, 5	v	4	98.50bG
do. Serie 6	v	4	99.50
do. Serie 4	d	3½	93.50G
do. S. 2, 3, 4	d	3½	87.25G
do. Serie 2	d	3	81.50G
Westpr. Prv.	d	4	—.—
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
AnklamKr01	d	4	—.—
Klz.C Wld.Tlt	d	4	97.00B
Teltow.Kreis	d	4	96.90b
do. do.	d	3½	—.—
Aach. 93, 02	d	4	97.10G
Altona	v	3½	90.60G
do. 01 u. 11	d	4	97.50G
do.2ausw19	d	4	97.30G
Augsburg 01	d	4	97.50G
Barmen 07	b	4	97.80b
do. 09	b	4	99.75G
do. 01	c	3½	94.60B
Berlin 04S.2	a	4	99.00bG
do. 76/78	a	3½	97.10G
do 82/98	v	3½	91.10b
do.1904 S.1	d	3½	90.75G
do.StSyn.19	a	4	98.10bG
do.99,04,05	a	3½	87.10bG
Bielefeld	d	4	97.75b
Bonn 1896	a	3	—.—
do. 01/05	a	3½	—.—
Brandenb01	d	4	—.—
Breslau 91	v	3½	—.—
Bromberg02	d	4	97.80G
Burg unk. 10	a	4	98.10G
Cassel 1901	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	98.10G
do.07 uk.17	d	4	98.30G
do. 1908	v	4	98.10bG
do. 85 kv. 89	c	3½	96.40G
do.95,99,02	v	3½	89.25G
Cöln08uk13	a	4	99.90G
do. 94/03	v	3	87.40G
Cref. 00/01	a	4	97.20b
Danzig	d	3½	90.30B
Darmst0714	b	4	97.70G
Dt.Wilmersd	d	4	99.00G
Dortmund	v	3½	89.30G
do. 1907	a	4	96.60G
Dresd. 1900	d	4	—.—
do. 1905	d	3½	—.—
Düsseldrf99	v	4	97.50G
do. 88/03	v	3½	87.50G
Duisburg 99	a	4	98.50G
Elberfeld 99	a	4	97.50G
Elbing 1917	a	4	—.—
Erfurt 93,01	d	4	97.75G
do.	d	3½	94.00B
Essen 79/01	v	3½	—.—
Frankfurt 01	c	3½	91.25B
do. 1907	d	4	98.40G
Freibg.iB.07	c	4	96.90bG
Fulda 1907	a	4	—.—
Giessen 09	a	4	97.30G
Görlitz 1900	f	4	—.—
do.	d	3½	—.—
Halberst. 97	v	3½	—.—
Hagen 1908	d	4	97.25B
Halle 00/05	v	4	98.10bG
do. 86/92	v	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Heidelbrg03	d	3½	87.30G
Karlsruhe kv	b	4	97.30G
do. do.	v	3½	88.60G
do. 86/89	e	3	—.—
Kiel 89/98	a	3½	90.75B
do. 1907	a	4	97.10G
Königsbg.99	d	4	97.60G
Ludwigsh.06	a	4	97.00G
Magdeb. 91	a	4	98.75G
do. 1906	a	4	94.50G
do.02 u. 17	d	4	98.40G
do. 75, 02	v	3½	88.70G

Mainzer 00	a	4	97.20bG
Mannh01 06	b	4	97.40B
Mind. 95/02	v	3½	89.30G
MülheimRhr.	d	3½	89.75G
München 94	v	3½	89.30G
do.00 01 06	v	4	98.00B
do. 07 u. 13	d	4	98.00G
do. 1908/11	e	4	98.00B
Nürnb 99/01	v	4	97.50G
do. 1896/98	v	3½	87.10G
Offenb. u.15	b	4	96.80B
Posen 00/05	a	4	96.80G
do. 08 uk.18	a	4	96.70b
do. 94/03	a	3½	87.00bG
Potsdam 02	d	3½	93.25G
Rostock 03	a	3½	—.—
Schönb.G 96	d	3½	92.80G
do.Stadt04	d	4	97.70bG
do. do. 04	d	3½	90.60G
Spandau 91	d	4	98.75G
do. 95	d	3½	—
Stendal 01	a	4	97.50G
do. 03	d	3½	88.75G
Stett. NOPQ	v	3½	87.30b
do. 09 R	a	3½	87.10G
Thorn 1900	d	4	97.00G
Wiesb79-83	v	3½	—.—
Worms01 06	v	4	97.25G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	117.00G
do. do.	a	4½	104.50G
do. do.	a	4	103.40G
do. do.	a	3½	97.70G
do. neue	a	4	97.40B
do. do.	a	3½	89.00bG
do. do.	a	3	79.25b
Brandb.PfbA	a	4	99.00G
Dt.Pfb Posen	a	4	99.50G
Kur-u.Neum.	a	3½	92.60G
do. alte	a	3½	99.00G
do. Komm.O.	d	3½	86.40G
do. do.	d	4	98.50B
Landsch. Ctr	a	4	95.80bG
do. do.	a	3½	86.10bG
do. do.	a	3	77.25G
Ostpreuss.	a	4	96.10b
do.	a	3½	86.40B
do.	a	3	77.10G
Pommersch.	a	4	96.50b
do.	a	3½	87.40B
do.	a	3	77.60G
do. neuld.	a	4	96.50b
do. do.	a	3½	88.00G
do. do.	a	3	—.—
Posensche	a	4	100.50G
do. S.11-17	a	3½	88.75G
do. Lit. D	a	4	96.20B
do. Lit. B	a	3	77.50G
do. Lit. C	a	3½	87.70B
Sächsische	a	3½	88.00G
do.	a	3	79.25G
do. neue	a	4	96.50B
Schles.altld.	a	3½	—.—
do.ld.L.ACD	a	4	97.90b
do. do. do.	a	3½	91.00G
do. do. L.A	a	3	77.70G
do. do. L.C	a	3	82.00G
do. do. L.D	a	3	80.40G
Schl.Hlst.LC	a	4	95.25b
do. do.	a	3½	88.20G
Westf. Land	a	4	96.50bG
do. do.	a	3½	87.80G
do. 3. Folge	a	4	96.50bG
Westpr.rit. 1	a	4	96.00B
do. S. 1	a	3½	—.—
do. S. 1B	a	3½	88.70G
do. S. 1	a	3	77.40b
do. S. 2	a	3½	87.80G
do. neuld.	a	4	96.00B
do. do.	a	3½	86.25G
do. do.	a	3	76.50G
Hss.L.12 13	a	4	99.20G
do. S.14, 15	a	4	99.20G
do. S. 1-9	a	3½	87.70G
do.KmOb5, 6	a	4	99.20G
do.9a,13,14	a	4	99.70bG
do. do. 1-4	a	3½	87.70G
Sächs. Lw.Pf	a	4	99.75G
do. do. S.25	v	3½	88.25B
do.Krdb.S22	a	4	99.75G
do. do. S.25	v	3½	88.25G
Deutsche Lose			
Augsbg.7G.L	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A. 67	b	4	171.75b
Brschw20TL	—	frc.	201.30B
CölnMd.Pr.A	d	3½	—.—
Hamb. 50TL.	3	3	168.00b
Oldenb 40TL	2	3	130.20b
S.-Mein.7GL	—	frc.	33.90b
Ostaf.Eisb.A.	1	3	—.—
D.Ostaf.Schv	a	3½	90.10G
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb.90	a	5	100.60b
do.innGld07	k	5	—.—
do. Anl.v.87	a	5	—.—
do. do. 1909	c	5	—.—
do.ab 1000P	a	5	100.20bG
inn.4000M	c	4½	—.—
do.aus.100L	d	4½	—.—
do. Gs. 3378	d	4	85.20B
Bosn. Land.	a	4½	92.60B
BuenAir.P08	d	5	98.25G
do. 1910	d	4½	83.75bG
do.	a	3½	68.60bG
BulgStA.mttl	a	6	102.00bG
Chil. Anl. 11	a	5	96.50G
do. 1906	d	4½	90.70b
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 96	d	5	99.30G
do. Hukuang	k	5	96.40bB
do. Tients.P.	d	5	96.70bB
do. v. 98	c	4½	93.20b
Egypt. Anl.	e	4	—.—
Finnl. St.E.A.	—	frc.	82.00bG
Freib.15FrL.	—	frc.	79.75b
Grch.Monop.	a	1½	53.50G
do. 81-84	a	1,6	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
do. ks.Goldr.	d	1,3	45.90b
Jap.A10.1.7	a	4	93.00b
do.	a	4	87.30G
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MarokkoStA.	6	5	101.50bG
Mex.A1000L	q_1	5	99.50bG
do. 200 L.	q_1	5	99.50bG
do. 4200 M	f	4	—.—
do. 2100 M	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	92.10b
do. Kronenr.	c	4	84.20bB
do. einh.kv.R	a	4	83.40b
do.Silb.-Rnt.	d	4,2	86.00b
do.Pap.-Rnt.	b	4,2	—.—
do. 60r Lose	e	4	174.75b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Port.St.A.S3	a	3	65.50G
do. III. Spez.	—	frc.	9.75bG
R.dJan.100L	f	5	99.90B
Rumän. 03	f	5	99.80b
do. 89	a	4	89.10b
do. 90	a	4	93.20b
do. 91	a	4	88.25b
do. 94	a	4	88.00b
do. 96	e	4	87.90b
do. am.98	e	4	87.90b
do. konv.	d	4	87.90bG
do. 1905	d	4	87.75b
do. 1908	d	4	87.60b
do. 1910	c	4	89.00b
Russ.k.A. 80	e	4	89.10bG
do.Gold A.89	q_2	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.EisbA.1 2	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	88.80bG
do. do. 05	a	4½	100.30bG
do. Staatsrt.	q_2	4	92.60G
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	113.80B
do.konv.Obl.	a	3,8	85.75bG
SaoPauloE.A	a	5	—.—
do. Gold 08	a	5	100.00G
SchwdStA86	f	3½	86.25b
Serb.amA95	a	4	79.75bG
do. Gold	f	4½	88.75bG
Siames. Anl.	c	4½	95.25G
Türk.AdmAnl	e	4	79.00bG
do.Bagd.Anl.	c	4	81.75bG
do. do. S.2	a	4	81.50bG

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19121203019/fragment/page=0006